

FORMAT⁴

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben Schmerzen Mariens

Nr. 2.2017
7. Jahrgang



schwere-los

- www.katholisch-in-kaarst.de
- Pfarrgemeinderatswahlen

- Abheben – zu sich selbst
- Organisationsstrukturen



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

SCHWERE-LOS

- 4 Heißluftballon fahren
- 5 Wieder ein Kind sein
- 6 Verklärte Zeiten
- 8 Leben in der Schwerelosigkeit des Heiligen Geistes
- 10 Abheben – zu sich selbst
- 11 „Der Geist weht, wohin er will...“
- 12 Durch Hilfe das „Schwere loswerden“
- 13 Unverkrampt
- 14 Über den Wolken ...
- 15 Lasten Tragen

GEMEINDEFORMAT

- 20 Die Bunkerkirche in Düsseldorf-Heerdt
- 21 Verbotenes Glücksspiel im Pfarrhaus
- 22 Was bleibt nach der Erstkommunion?
- 24 Flüchtlingsrettung im Mittelmeer
- 26 Gesprächswerkstatt
- 28 Pfarrgemeinderatswahl
- 30 Gemeindeleitung evangelisch/katholisch
- 32 Organisationsstrukturen der Pfarreiengemeinschaft
- 34 Buchtipps

RUBRIKEN

- 16 Familienzentren in Kaarst
- 18 Kinder- und Jugendseite

INFORMAT

- 36 Tipps & Termine
- 38 Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 40 Wer Wo Was Wann
- 42 Impressum
- 43 Unsere Gottesdienste



Jetzt ist er da! Dreiviertel des Jahres haben wir uns darauf gefreut: Es ist Sommer. Eine Zeit des Lichtes und der Wärme, des Wachsens und des Reifens. Lange Tage voller Sonne und Heiterkeit. Farben und Düfte erfreuen unsere Sinne. Wir genießen die Stunden der Entspannung und des zwanglosen Gesprächs, des Feierns an milden und hellen Abenden. Der Sommer macht vieles unbeschwerter und lässt die Lebensfreude wachsen.

Nun ist die Zeit, den Sommer und die Ferien zu genießen: Blumen betrachten, die Natur entdecken, Kraft sammeln am Meer oder in den Bergen, aber auch im heimischen Garten oder auf dem Balkon. Im Sommer führt der Weg vieler Menschen in Kathedralen und Kirchen, die sie sonst links liegen lassen würden. Sie lassen sich anrühren von der spirituellen Kraft dieser Gotteshäuser und genießen an heißen Tagen deren wohltuende Kühle. Manche zünden eine Kerze an oder setzen sich still in eine Kirchenbank.

Was spricht denn eigentlich dagegen, dass wir uns solche oder ähnliche „Sommerzeiten“ für Leib und Seele auch in den anderen Monaten des Jahreskreises gönnen?

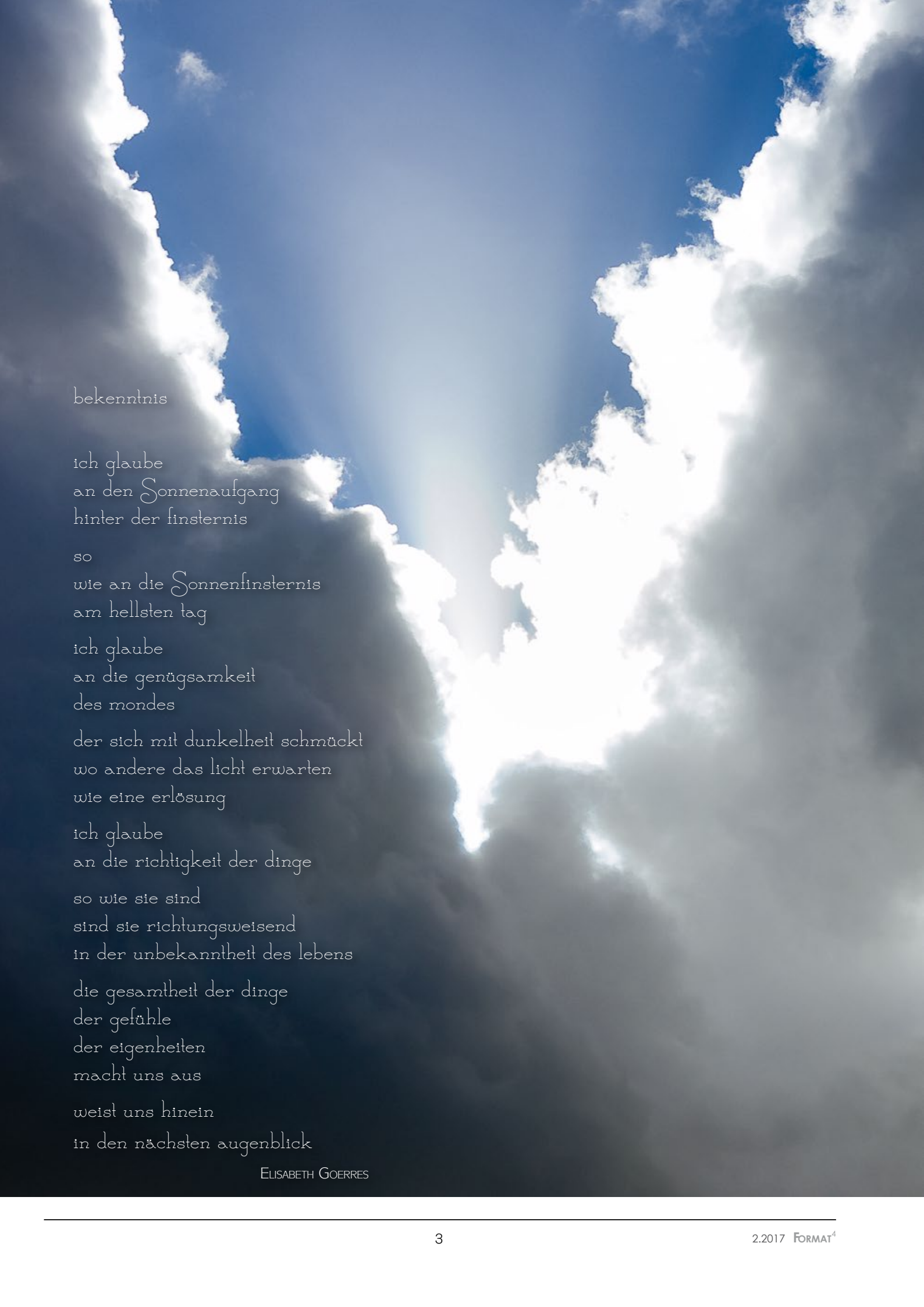
Eine gelegentliche Aus - Zeit, wann auch immer, ist erholend und befreiend. Wesentlich ist, zumindest für eine Weile, einfach nur das Leben zu genießen, ohne sich ständig zu sorgen, denn Anlässe dazu gibt es mehr als genug, und wir brauchen uns auch nicht besonders anzustrengen, um unentwegt neue zu finden.

Ohne Zeiten der Ent - Spannung lässt sich der Alltag nicht ertragen. Wenigstens dann und wann sollten wir zur Besinnung kommen und die Einladung Jesu auch in Anspruch nehmen: „Ruht euch ein wenig aus!“ - Es ist Sommerzeit! Der Stress kann warten!

Wir spüren das Vertrauen, das Gott uns schenkt und das wir an Andere weitergeben sollten. Gott vertraut uns persönlich grenzenlos, einem jeden von uns. Wir können es dann - zumindest zuweilen - auch einfach einmal gut sein lassen, ohne immer alles „regeln“ zu wollen.

Wer gelassen ist, weiß, dass man Erfolg und Ernte nicht erzwingen kann und dass ein anderer der Herr der Ernte ist. Wer aufmerksam lebt, wird feststellen, dass er ernten darf, wo er nicht gesät hat – Früchte der Zuneigung, des Friedens, der Freude und der Gemeinschaft.

Ihr Redaktionsteam



bekenntnis

ich glaube
an den Sonnenaufgang
hinter der finsternis

so
wie an die Sonnenfinsternis
am hellsten tag

ich glaube
an die genügsamkeit
des mondes

der sich mit dunkelheit schmückt
wo andere das licht erwarten
wie eine erlösung

ich glaube
an die richtigkeit der dinge

so wie sie sind
sind sie richtungsweisend
in der unbekanntheit des lebens

die gesamtheit der dinge
der gefühle
der eigenheiten
macht uns aus

weist uns hinein
in den nächsten augenblick

ELISABETH GOERRES



Heißluftballon fahren – schwerelos mit der Sonne und den Wolken auf Augenhöhe

Wenn man meinen Heißluftballonpiloten, mit dem ich kürzlich die erste Ballonfahrt meines Lebens gemacht habe, fragt, warum das Ballonfahren seine große Leidenschaft ist, lautet seine Antwort sicherlich immer gleich:

Dort oben, mit der Sonne und den Wolken auf Augenhöhe, lässt einen das Gefühl von Freiheit und Ruhe nicht mehr los.

Und genauso habe ich es bei meiner ersten Ballonfahrt auch empfunden.

Ballonfahren ist Emotion pur: faszinierend, erhaben und einfach nur magisch. Dieses Gefühl der Schwerelosigkeit, des Gleitens, des „Überfahrens“ von Wäldern, Feldern, Flüssen und Seen werde ich nie vergessen. Man genießt die beruhigende Aussicht, die nur vom gelegentlichen Fauchen des Brenners unterbrochen wird.

Man kann in alle Himmelsrichtungen schauen.

Und... man fühlt sich auch Gott ein Stück näher als auf der Erde.

Weit weg von der Erde mit all den Unzulänglichkeiten, mit denen wir täglich zu kämpfen haben, legt man sein Leben in Gottes Hand, und natürlich in die des Piloten, der einen ja auch sicher wieder auf die Erde zurückbringen will und soll.

Gefährlich ist die Fahrt in einem Heißluftballon eigentlich nicht, denn dieser stürzt nicht einfach so ab. Er sinkt höchstens irgendwann zu Boden.

Höhenangst hat man dort oben auch nicht, weil man keinen Kontakt zur Erde hat und somit nicht schätzen kann, wie weit man vom Erdboden entfernt ist.

Obwohl man so weit oben schwebt, ist es auch nicht kalt. Es gibt keinen kalten Wind, weil der Ballon ja mit dem Wind fährt, und der Korb schaukelt nicht.

Es wird einem nicht schlecht und es gibt kein Schwindelgefühl. Sondern einfach nur: Schwerelosigkeit.

ULRIKE RÖDDING





Wieder ein Kind sein

Manchmal möchte ich wieder ein Kind sein,
Vertrauen bedingungslos erwidern,
in den Tag hinein träumen,
selbstvergessen aus der Zeit sein,
die kleinen und großen Wunder dieser Welt bestaunen.

Leben im Jetzt, nicht im Gestern oder Morgen.
Einfach spielen, ohne Zweck und ohne Ziel.
Den Verstand ganz zur Seite schieben
und meinen Gefühlen folgen,
ohne Scheu und ohne Bedenken.

Jeden Tag als Geschenk neu begrüßen,
voller Abenteuer und neuer Erfahrungen.
Wohl behütet mich grenzenloser Neugier hingeben,
alles wissen wollen und zu be - greifen suchen.
Und immer wieder fragen: Warum?

Wieder Kind sein
Übermütig sein, ohne Angst vor Folgen,
mich bei Sorgen in starke Arme werfen,
die mich halten und die mich trösten.
Geborgen sein und mich kuscheln
in der Wärme meiner Lieben,
die mich leiten und beschützen.
Die mich lieben, weil ich „ich“ bin.

WERNER WINKES



Verklärte Zeiten

Sommer. Eine Zeit des Lichts, der endlos langen Tage, der Wärme, der schwelgenden Natur.

Kein Wunder, dass in unseren Breitengraden zu dieser Zeit Hochzeiten Konjunktur haben.

Es soll alles stimmen an diesem Tag, ein rauschendes Fest an einem besonderen Ort mit Angehörigen und Freunden. Und dann Flitterwochen, die diesen Namen auch verdienen. Schwerelos, wie auf einer Wolke als Paar die schönen Seiten des Lebens genießen, weit weg von allem Negativen, das die Niederungen des Alltags bereit halten.

Von einer vielleicht vergleichbaren Hochstimmung auf dem Berge Tabor wird uns von den Evangelisten berichtet. Dort sahen die Apostel Jesus zusammen mit Moses und Elias in hellem Licht. In einem

Anflug von Begeisterung will Petrus dieses Hochgefühl festhalten, indem er vorschlägt, dort drei Hütten zu bauen. Zugleich kommt eine Wolke und verdeckt dieses beglückende Schauen.

Licht und Schatten, Sehen und Nicht-Sehen liegen nahe beieinander. Nach der Verklärung erfolgt der Abstieg in die Niederungen.

Auch Flitterwochen-Erlebnisse gehen rasch vorüber. Immer muss man sie hinter

sich lassen und den Alltag wieder aufnehmen. Jesus mahnt seine Jünger, über das Erlebte zu schweigen. Offenbar müssen wir manchmal schweigen, um die Heiligkeit oder das Geheimnis einer Erfahrung zu bewahren. Das gilt in besonderer Weise auch für die Intimität der Flitterwochen.

Die Erinnerung an das Erlebte bleibt auch ohne Worte und kann uns helfen, über manche Schwierigkeit hinweg zu kommen.

RICHARD DERICHS



Der Pfau: Bronzeplatte von der Rückfront des Tabernakels in Alt-St.-Aldegundis. Der Pfau als Symbol der Unsterblichkeit: "Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit" (Johannes 6, 58)

Auch in St. Martinus gibt es einen stilisierten Vogel am Fuße des Ambos.

Die wohl beeindruckendsten Vögel finden sich im Fenster „Erschaffung der Erde“ in St. Antonius. Das Bild ist auf der Rückseite dieser Ausgabe zu sehen.



This is Major Tom to Ground Control
 I'm stepping through the door
 And I'm floating in a most peculiar way
 And the stars look very different today

DAVID BOWIE, SPACE ODDITY

„Hier ist Major Tom, an Bodenkontrolle!“

„Ich trete gerade durch die Tür,

Und ich schwebe auf eine sehr seltsame Weise!

Und die Sterne - sie sehen heute so sehr anders aus...“



Der Pelikan: Bronzeplatte von der Rückfront des Tabernakels in Alt-St.-Aldegundis. Der Pelikan als Symbol für Christus, der sein Blut hergibt für die Menschen. Das Füttern ihrer Jungen mit dem eigenen Blut wurde lange den Pelikanen zugeschrieben.



Die Taube: Ausschnitt aus dem Aldegundis Fenster im Chor von St. Aldegundis. Die Taube als Symbol für den Heiligen Geist. Im neuen Testament bereits erwähnt bei der Taufe Jesu im Jordan. (Markus 1,10)



Papst Johannes XXIII. öffnete mit seiner Konzilsankündigung weit die Fenster der Kirche. Ein neuer Geist konnte einziehen.

Ausschnitt aus dem Bild „Pfingsten“ von Sieger Köder

Leben in der Schwerelosigkeit des Heiligen Geistes

Ist das nicht eine Utopie? – Meine Lebenserfahrungen sagen eindeutig: Nein, weil ich die Schwerelosigkeit des Heiligen Geistes erleben durfte.

Ich bin dankbar, dass ich während des 2. Vatikanischen Konzils studieren durfte. Dieses „Kribbeln“ des Heiligen Geistes begann schon während meiner Zeit, als ich in Neuss noch das Erzbischöfliche Abendgymnasium besuchte und Papst Johannes XXIII. am 25. Januar 1959 ein Ökumenisches Konzil ankündigte.

Das war damals ein Paukenschlag im Leben der Kirche. – So bin ich dann im Sommersemester 1961 mit umso größerer Spannung nach Bonn aufgebrochen, um dort an der Universität das Studium der Katholischen Theologie zu beginnen.

Sehr bald begegnete ich dem späteren Konzilstheologen und großen Kenner der Konzilien, dem Kirchenhistoriker Professor Dr. Hubert Jedin. Er empfahl uns gleich zu Beginn des Studiums eines seiner Bücher „Kleine Konziliengeschichte, die zwanzig Ökumenischen Konzilien im Rahmen der Kirchengeschichte“ als Vorbereitung auf das Miterleben des 2. Vatikanischen Konzils. – Die brillanten Vorlesungen von Professor Jedin machten es uns leicht, uns mit dieser Materie zu beschäftigen und wir spürten mitunter den frischen Wind des Heiligen Geistes in der Kirche.

Am 2. Februar 1962 legte Papst Johannes XXIII. mit dem *Motu proprio Concilium* den Konzilsbeginn auf den 11. Oktober 1962 fest. – Das hieß für uns Studenten zunächst Abschied nehmen von zwei Professoren, die uns viel bedeuteten, die nun als Konzilstheologen zeitweise ihren Platz in der Universität Bonn mit der Konzilsaula in Rom tauschten. Es waren – wie schon erwähnt – Professor Dr. Hubert Jedin und der junge Professor Dr. Joseph Ratzinger, unser Fundamentaltheologe, der als Theologe unseren damaligen Erzbischof Josef Kardinal Frings zum Konzil begleitete.

Auf der einen Seite ließen wir sie ungern gehen, aber auf der anderen Seite waren wir stolz, dass doch unsere Professoren beim Konzil eine maßgebliche Rolle spielten.

Ein Trost – vielleicht der Trost des Heiligen Geistes – waren die Vorträge, die Professor Ratzinger in den Konzilspausen im Auditorium Maximum der Universität hielt über die einzelnen Sessionen des Konzils.

So haben wir während unserer Studienzeit die ersten Früchte des Konzils erleben, erfahren und studieren dürfen: Die Konstitution über die heilige Liturgie – *Sacrosanctum Concilium*, verabschiedet am 4. Dezember 1963, die Dogmatische Konstitution über die Kirche – *Lumen gentium*, verabschiedet am 21. November 1964, die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung – *Dei verbum*, verabschiedet am 18. November 1965 und die Pastorkonstitution über die Kirche in der Welt von heute – *Gaudium et spes*, verabschiedet am 7. Dezember 1965.

Am 8. Dezember 1965 wurde das 2. Vatikanische Konzil dann mit einer feierlichen Schlussitzung von Papst Paul VI. beendet.

Mittlerweile hatte ich mein Studium in Bonn abgeschlossen und war nun Seminarist im Priesterseminar zu Köln, wo wir unseren Erzbischof, Josef Kardinal Frings, der einer der großen Konzilsväter war, mit Begeisterung bei seiner Rückkehr aus Rom empfingen.

Nun lag vor uns die Aufgabe, die Schwerelosigkeit des Heiligen Geistes, die auf dem Konzil sichtbar und nahezu greifbar geworden war, ins das Leben der Gemeinden, in das Leben der Gläubigen hineinzutragen.

Das ist und bleibt auch heute die vorrangige Aufgabe der Kirche im 21. Jahrhundert.

Während des Konzils lernte ich den Dominikanerpater Rochus Spiecker und seine Schwester, die Benediktinerin Kyrilla Spiecker kennen.

Wir haben miteinander viel über das Wirken des Heiligen Geistes in Kirche und Welt gesprochen, dass der Geist es ist, der uns trägt.

Und Kyrilla Spiecker sagte in den Gesprächen die großartigen Worte:

„Wir können Gottes Kurs nur halten, wenn wir uns von seinem Geisthauch treiben lassen.“

Und genau das ist Leben in der Schwerelosigkeit des Heiligen Geistes.

MSGR. WINFRIED AUDEL



- Monsignore Pfarrer Winfried Auel

Geb. am 22.10.1938

Nach seinem Studium in Köln und Bonn empfing er 1967 die Priesterweihe und wurde Kaplan an St. Joseph in Köln Dünnwald und St. Lambertus in Mettmann. 1977 kam er nach Grevenbroich, wo er 32 Jahre als Pfarrer an St. Peter und Paul tätig war. 1980 wurde er Dechant von Grevenbroich; 1991 Kreisdechant des Kreises Neuss und 1993 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Kaplan Seiner Heiligkeit mit dem Titel Monsignore.

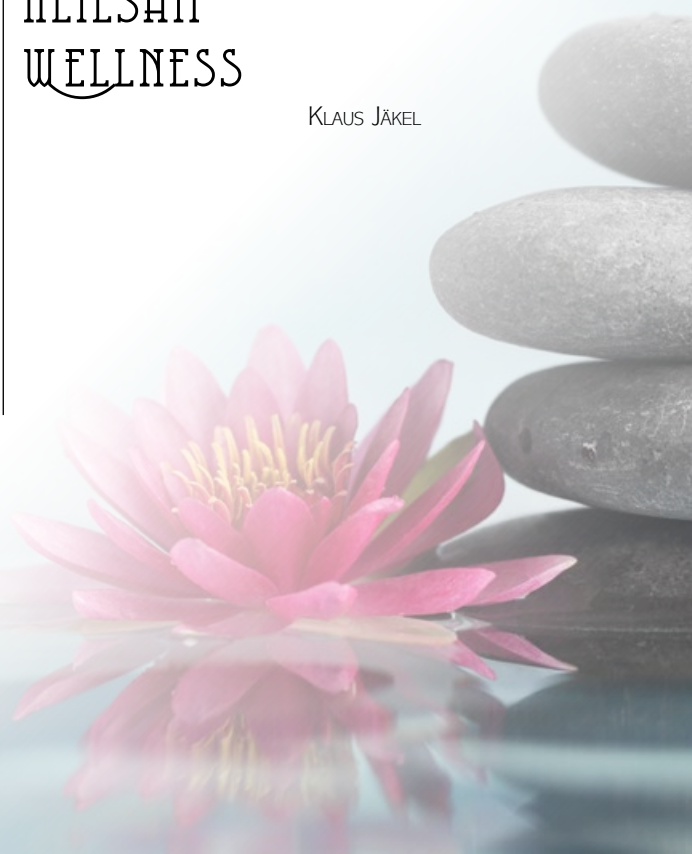
Die vielen Wallfahrten nach Lourdes, Santiago de Compostela und Fatima waren für ihn immer ein besonderer Höhepunkt in seinem priesterlichen Leben.

In Ruhestand seit dem 1.9.2009; hat noch einige Aufgaben im Bistum aber keine offiziellen Aufgaben in unserem Pfarrverband. Da er aber hier wohnt, ist es für in selbstverständlich auszuhelfen, wann immer er gebraucht wird und es kann.

WELLNESS
ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

SICH
EINMAL
AUS-SPANNEN
WEIT AUSSTRECKEN
ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE
DA SEIN
UND TRÄUMEN
SCHWERE-LOS
ZEIT-LOS
GRENZEN-LOS
SCHÖN
EINFACH
UNENDLICH
HEILSAM
WELLNESS

KLAUS JÄKEL





Das Schweigen führt uns
zu uns selbst
und zu Gott

ANSELM GRÜN

Abheben – zu sich selbst

Wer eine Reise unternimmt, zum Beispiel indem er in den Urlaub fliegen will, muss irgendwann anfangen zu packen. Im Hinterkopf die Gewichtsbeschränkung für das Gepäck machen wir uns daran, die Sachen zusammenzustellen, die wir brauchen. Anderes lassen wir zurück.

Im Flughafen Düsseldorf lädt der Raum der Stille ein, sich für einen Augenblick der Hektik der Abreise zu entziehen.

In der Stille dort spüre ich, was mich alles bewegt: Sehnsucht nach Geborgenheit und Miteinander, Hoffnung auf neue Kraft – aber auch Ängste, Ungeborgenheit, Zweifel, Unruhe – . Wie beim Kofferpacken fange ich in der Stille an, herauszusortieren was ich brauche, was zu mir gehört, was ich besser zurücklasse – loslasse.

Für einen Augenblick bin ich dann ganz bei mir. Ich spüre meinen Körper, nehme alles in mir wahr und lausche nur meiner inneren Stimme. Ich spüre, wie ich in der Stille immer näher bei mir selbst bin, vielleicht auch bei Gott.

Mit jedem tiefen Atemzug stelle ich mir vor, wie ein Stück der Lasten, die auf mir liegen, beiseite geräumt wird.

Meine Sehnsucht ist, für eine lange Zeit aus meiner inneren Quelle gestärkt zu werden, in der freien Zeit neue Kraft zu tanken.

Jetzt ist angesagt:
Abheben – zu sich selbst



Raum der Stille im Flughafen Düsseldorf. Offen für alle.

CARL-WILHELM BIENEFFELD

„Der Geist weht, wohin er will...“

Was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie diesen Satz hören? Ich persönlich denke dabei an etwas oder jemanden, der sich uneingeschränkt und nach Herzenslust frei bewegen kann, ohne zu ahnen, wo es langgehen wird oder ohne sich an irgendetwas binden zu lassen. Ist das aber damit gemeint? Dieser Satz, der heute einen beinahe sprichwörtlichen Charakter gewonnen hat, entstammt unserer Hl. Schrift. Der Text ist genauer im 3. Kapitel des Johannesevangeliums eingebettet, wo Jesus sich mit einem Gelehrten aus dem damaligen Israel namens Nikodemus unterhält. Unsere Passage lautet vollständig:

„Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist“.

Das erste, was einem beim Lesen des Textes auffällt, ist, dass dort das Wort „Wind“ und nicht „Geist“ – wie bei unserem Spruch – steht. Dies ist insofern richtig, denn das griech. Wort *pneuma* kann beides bedeuten. Es geht also erstens dabei darum, dass „Geist“ - gemeint ist Gottes Geist, wie der Wind ist. Als zweites zeigt sich, dass es inhaltlich um so etwas wie eine „(Neu-)Geburt“ geht, die durch oder im Geist geschehen soll. Jesus bedient sich also dieses Beispiels, um Nikodemus zu erklären, wie Gottes Geist ist und *Er* in den Menschen wirkt: Wie der Wind, den man wahrnehmen und doch nicht „fangen“ oder „(er-)fassen“ kann, genauso ist es mit den Menschen, die durch den Hl. Geist erfüllt sind. Der Hl. Geist selber bleibt zwar unsichtbar und übersteigt unser Fassungsvermögen, wir können uns *Ihm* nicht „bedienen“; aber *Er* zeigt sich durch sein Wirken in uns Menschen, konkret in uns Christen. Doch welches Wirken ist hier

gemeint? Genauso wie der Wind „frei“ ist, ist der Christ frei. Was für eine Freiheit? Der Hl. Paulus beschreibt diese folgendermaßen: „Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,15).

Unsere Freiheit als Christen ist nicht wie die des Windes: richtungslos und ohne Schranken, sondern die Freiheit eines Kindes, das sich in den Händen seines Vaters behütet und geborgen weiß und zugleich ihm Richtung und Ziel gibt. Durch Taufe und Firmung sind wir im Heiligen Geist freie Menschen, deren Ziel die Liebe ist. Darin zeigt sich, dass Gottes Geist in uns wirkt, auch wenn Er für uns unsichtbar bleibt. Mit Worten vom Hl. Paulus:

„Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! ... Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Gal 5, 13.22-23).

Wer sich also von Gottes Geist erfüllen lässt, der liebt; und wer liebt, der ist wirklich frei.

Ich wünsche Ihnen allen von ganzem Herzen, dass wir vom Heiligen Geist erfüllt werden, der uns lieben und wahrhaftig frei sein lässt.

HERZLICHST
IHR KPL. MARIO VERA



Ons Zentrum bei der Suchtkrankenhilfe der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss

Durch Hilfe das „Schwere loswerden“

„Hinter jeder Sucht steht eine Sehnsucht“

In der Suchtkrankenhilfe der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH finden Menschen verschiedenen Alters, Herkunft und gesellschaftlicher Stellung Information und Hilfe.

Wer sich fragt, ob sein Alkoholkonsum noch normal oder schon bedenklich ist, wer in der Entgiftung eines Krankenhauses nach Möglichkeiten der Weiterbehandlung sucht, wenn das Suchtmittel schon zu Problemen in Schule, Ausbildung, Studium und Familie geführt hat, ist Hilfe notwendig.

Wenn der Schuldenberg immer größer wird und das Glücksspiel nicht aufhört, wenn die Tochter nichts mehr essen will und immer trauriger wird, finden Betroffene und Angehörige Hilfe, Beratung und Therapie.

Die Fachambulanz mit ihren vernetzten Strukturen zu Krankenhäusern, Haus- und Fachärzten, Selbsthilfegruppen und anderen Beratungsstellen vor Ort versucht für jeden die passgenaue Hilfe gemeinsam zu finden und umzusetzen.

Die Beratung in Form von Einzelgesprächen, offenen Sprechstunden sowie Informations- und Motivationsgruppen für unterschiedliche Zielgruppen hat das Ziel,

Abhängigkeiten frühzeitig zu erkennen zu verhindern oder zu behandeln.

Die ambulante Rehabilitation für suchtmittelabhängige Menschen ab 18 Jahren bis ins Rentenalter ermöglicht mit den altersspezifischen Therapiegruppen die Möglichkeit, sich im Alltag mit persönlichen Schwierigkeiten, Ursachen und Folgen der Suchterkrankung auseinanderzusetzen.

Nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung fällt der Übergang in den Beruf und ins Familienleben häufig schwer. Hier hilft die ambulante Weiter- und Nachsorgebehandlung mit therapeutischer Begleitung Erkenntnisse aus der Klinik im Alltag umzusetzen.

Zu jedem Zeitpunkt der Beratung oder Behandlung sind Angehörige willkommen. Sie brauchen Unterstützung, Verständnis und eigene Angebote wie den Angehörigentreff.

Auch die Kinder, bei denen ein Elternteil suchtkrank ist oder an einer psychischen Erkrankung leidet, werden durch die speziellen Familien- und Gruppenangebote von „KiZ - Kinder im Zentrum“ entlastet.

Das alkoholfreie Café mit Mittagstisch „Ons Zentrum“ lädt an 364 Tagen im Jahr ein, in angenehmer Atmosphäre Freizeit zu verbringen, Anerkennung zu finden, Freude zu erleben und bei Bedarf Schweres loszuwerden.

Übrigens: Wir suchen ganz dringend Fahrer mit Pkw, die an einem Nachmittag in der Woche Kaarster Kinder zu unseren KiZ-Gruppenstunden abholen und anschließend wieder nach Hause fahren. Die Kosten werden erstattet.

ANDREA GROSS-REUTER

- Suchtkrankenhilfe der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH

Neuss: Rheydter Str. 176

☎ 02131/889-170

Dormagen: Unter den Hecken 44

☎ 02133/2500-333

Grevenbroich: Lindenstr.1

☎ 02181/5665

fachambulanz@caritas-neuss.de



Unverkrampt

Bei der ersten Teambesprechung für dieses Heft sprudelte es nur so aus uns heraus. Jede Anregung, jede Idee brachte wieder neue Gedanken hervor. Nicht umsonst spricht man im Englischen von „brainstorming“.

Nun sitze ich alleine ohne meine Mitstreiter und merke, wie ich mich verkrampe. Es geht mir so, wie in manchen Diskussionen. Plötzlich will ich etwas sagen, aber der Name oder der Begriff fällt mir nicht ein, so sehr ich auch im Gehirn herumkrame. Doch wenig später, in einer entspannten Situation, wenn ich gar nicht mehr nachgrüble, fällt mir der gesuchte Begriff in den Schoß.

Geht es Ihnen auch so: Ich komme an eine beliebige betriebsame Rezeption. Auf meine Fragen wird korrekt eingegangen. Aber man spürt: Die Freundlichkeit ist antrainiert. Mein Gegenüber ist krampfhaft bemüht, den gesetzten Standards zu entsprechen. Ganz anders, wenn mir jemand begegnet, der von einer inneren Lockerheit ist, der authentisch sich selbst einbringt.

Diese Unverkramptheit erlebe ich bei Menschen, die sich ihre Natürlichkeit bewahrt oder wieder erarbeitet haben. Solche Menschen lassen sich nicht so sehr von den inneren Antreibern in uns verbiegen:

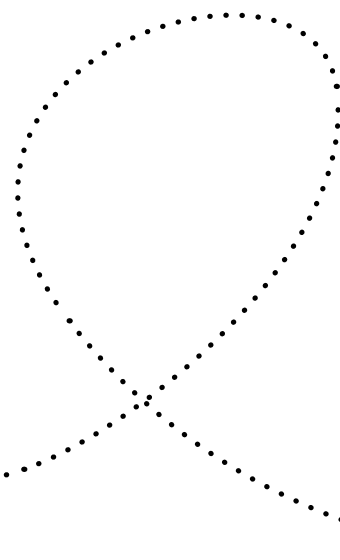
Sei perfekt! Sei stark! Streng dich an! Mach's allen recht! Beeil dich!

In meinem Beruf erlebe ich immer wieder, wie sehr uns Ängste verkrampen lassen; Angst vor einer schlimmen Diagnose, Angst vor einer schwierigen Untersuchung oder einem Eingriff, Angst vor qualvollem Leiden. In solchen Situationen greifen wir nach jeder kleinen Zuwendung, jedem Trost, jeder Begleitung wie nach einem Strohalm, an den wir uns festhalten können.

Manche wirken auch in solchen Lagen unverkrampt. Sie wissen sich bei aller Sorge getragen. Sie sind überzeugt, dass sie selbst nicht stark sein müssen, sondern dass da jemand ist, der in ihnen ist und mitgeht, sie stärkt und tröstet.

Es sind Menschen, die einen inneren Frieden ausstrahlen, weil sie sich auch in schweren Situationen zutiefst geliebt fühlen.

RICHARD DERICHS





Über den Wolken ...

... muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Das sang schon Reinhard May und Recht hat er. Das Gefühl der Grenzenlosigkeit spürt man insbesondere in einem Segelflugzeug.

Der Tag am Flugplatz beginnt um 10 Uhr. Nach einem kurzen Briefing, welches einen Ausblick auf das zu erwartende Wetter und die Aufgabenverteilung beinhaltet, werden die Segelflugzeuge an den Start geschoben und die Winde auf der gegenüberliegenden Seite positioniert und aufgebaut. Bevor der erste Start erfolgt, wird das Segelflugzeug rundum genauestens gecheckt.

Endlich ist es soweit, der erste Start kann beginnen. Der Pilot legt sich den Fallschirm an und steigt in das Flugzeug. Nach dem Anschnallen wird die Haube verschlossen und ein weiterer Check der Instrumente vorgenommen. Pilot und Flugzeug sind startklar. Der Startleiter gibt dem Windenfahrer das Kommando, das Flugzeug in die Lüfte zu ziehen.

Es geht los. Das Seil wird stramm und das Flugzeug hebt vom Boden ab. Das Gefühl der Grenzenlosigkeit beginnt. Im Steilflug wird das Flugzeug von der Winde in die Lüfte gezogen. Die Fliegerkameraden am Boden werden immer kleiner und kleiner und der Horizont größer und größer.

Nach dem Ausklinken ist Zeit, den gigantischen Ausblick über das Ruhrgebiet zu genießen, welches grüner ist, als man vom Boden aus denken mag. Flugs wird eine schöne Schäfchenwolke

angeflogen, die Thermik (Aufwind) verheißt. Ein paar Kreise ziehen und das Flugzeug gewinnt an Höhe.

Einfach herrlich, dieser tolle Ausblick und gleichzeitig diese Stille.

Lautlos gleitet das Flugzeug mit seinem Piloten durch die Luft. Nur Fliegen ist schöner, denkt sich der Pilot, wenn er wieder festen Boden unter den Füßen hat und freut sich schon auf seinen nächsten Flugund das Gefühl der Grenzenlosigkeit.

Aufgewachsen bin ich in Düsseldorf, dort habe ich das Segelfliegen auf der Wolfsaap gelernt und war im Verein aktiv tätig. Später flog ich in Oberhausen, dort lebe ich heute mit meiner Verlobten Nicole zusammen, die ich bereits vor etwa 20 Jahren auf dem Flugplatz kennengelernt habe. Nicht nur die Leidenschaft zum Fliegen hat uns verbunden.

HAGEN KRISCHER

Die Sehnsucht, fliegen zu können, hat stets die Menschen bewegt.
Schaut man in das Gotteslob, so fallen z. B. folgende Strophen auf:

Wenn ich zum Himmel flöge, ich könnt dir nicht entfliehn;
wenn ich zum Abgrund zöge, ich fände dich darin.
Trüg mich das Morgenrot bis zu der Erde Enden,
du hieltest mich in Händen im Leben und im Tod. (GL 428)

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt.
Hast du nicht dieses verspüret? (GL 392)

schwere - los

Jesus spricht geplagte Menschen an, die schwere Lasten zu tragen haben. An welche Menschen denken wir dabei?

Jeder wird wohl in seinem Bekanntenkreis, in seiner Verwandtschaft solche Menschen kennen, die geplagt und beladen sind. Ich denke dabei an unheilbar Kranke, an alte Menschen, für die das Leben immer beschwerlicher wird, an Menschen, die vereinsamt sind, die keine Freunde haben, an diejenigen, die vom Leben enttäuscht sind, die keinen Sinn mehr sehen und nicht wissen, wie sie weiterleben sollen.

Jeder könnte diese Aufzählung der bedrückten und belasteten Menschen noch um einiges verlängern und dabei im Stillen an ganz konkrete Namen denken.

Aber denken wir nicht auch an uns selbst? Fühlen wir uns nicht auch von diesem Wort Jesu angesprochen? So manche Not plagt uns, so manche Last drückt uns nieder. Wohin können wir gehen, wenn wir bedrückt sind, wenn wir allein mit der Last unseres Lebens nicht mehr fertig werden?

Vielleicht haben wir Glück, dass wir einen guten Freund haben, einen guten Ehepartner, einen guten Nachbarn, der es mit aushält, wenn wir mit Not, Kummer und Sorgen zu ihm kommen. Aber wie oft werden Menschen doch abgewiesen, wenn sie jemanden suchen, der ihnen etwas von ihrer Last abnimmt.

Wir Menschen haben große Angst, zu sehr vom Elend anderer betroffen zu werden, mit hineingezogen zu werden. Wir haben Abwehrmechanismen. Einen geplagten Menschen schicken wir lieber zu einer sozialen Einrichtung, als dass wir ihn an uns selber heran lassen.

Dabei brauchen solche Menschen doch nicht nur materielle Hilfe, sondern noch mehr einen anderen Menschen, der sie erträgt, bei dem sie etwas von ihrer Last loswerden können, der sie nicht weschickt, sondern bei dem sie zur Ruhe kommen können.

Was wir oft nicht können, das tut Jesus. Er sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ Ich stelle mir diesen Jesus von Nazareth vor, wie er durch die Dörfer und Städte zog und das Elend der Menschen sah. Es waren Menschen, die an vielerlei Krankheiten litten, die verstoßen wurden, arme machtlose Menschen, die von Reichen und Mächtigen ausgebeutet und unterdrückt wurden, nicht zu vergessen die Menschen, die von der seelischer Not niedergedrückt wurden.

Vom Erbarmen Gottes durchdrungen breitete er einladend die Arme aus:

„Kommt alle zu mir.“ Und viele kamen zu ihm und ihr Leben wurde leichter.

Sie kamen bei ihm zur Ruhe, weil er so viel Güte und Liebe ausstrahlte. Wer mit ihm in Berührung kam, der konnte das Erbarmen Gottes verspüren. Es strömte von ihm aus, wurde verschenkt, ohne dass man vorher Forderungen erfüllen musste.

Sicherlich werden uns nicht alle Lasten abgenommen. Jesus spricht ja auch davon, dass seine Jünger ihr Kreuz tragen müssen, aber bei ihm können wir Gottvertrauen, Gelassenheit und Kraft finden, die Belastungen unseres Lebens auszuhalten und vielleicht noch ein wenig an dem Kreuz anderer mit zu tragen.

HERMANN KIRCHNER



• Hermann Kirchner

Am 25. Juni 1946 in Göttingen geboren, verheiratet, 2 Kinder.

Realschule und Höhere Handelsschule in Göttingen besucht.

Lehre und Tätigkeit als Groß- und Außenhandelskaufmann in Hamburg.

Abitur in Bad Driburg

Studium der Theologie, der Sozialwissenschaften, der Publizistik und der Kunstgeschichte in Münster

Diplom in Theologie

wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Christliche Sozialwissenschaften in Münster

1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium in den Fächern Religion und Sozialwissenschaften

Diakonenweihe in Köln

Diakon im Hauptberuf in Düsseldorf-Benrath, Düsseldorf-Urdenbach und Hilden

Diakon im Subsidiarsdienst in Kaarst-Büttgen

Die Mitarbeitervertretung (MAV)

In jeder kirchlichen Einrichtung gibt es eine Mitarbeitervertretung (MAV). Ihre gewählten Mitglieder vertreten die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Dienstgebern.

Sie tragen maßgeblich zur Weiterentwicklung der Dienste und Einrichtungen bei. Ihre Aufgaben sind vergleichbar mit denen von Betriebsräten im gewerblichen Bereich und von Personalräten in den öffentlichen Verwaltungen.

Rechte und Pflichten der Mitarbeitervertretung regelt die Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO). Diese wird als Rahmenordnung von den deutschen Bischöfen verabschiedet und vom jeweiligen Diözesanbischof mit leichten Anpassungen in seinem Bistum in Kraft gesetzt. Ihre Regelungen sind kirchenrechtlich verbindlich und gelten für alle kirchlichen Einrichtungen eines Bistums. Das Betriebsverfassungsgesetz oder die Personalvertretungsgesetze des Bundes und der Länder gelten nicht.

Die MAV hat ein Recht auf Anhörung und Mitberatung bei allgemeinen personellen Angelegenheiten sowie bei ordentlichen und außerordentlichen Kündigungen nach Ablauf der Probezeit.

Darüber hinaus hat die MAV ein Vorschlagsrecht bei allgemeinen personellen Angelegenheiten und ein Antragsrecht in organisatorischen und sozialen Angelegenheiten.

Die MAV hat außerdem ein Zustimmungsvorrecht bei der Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei persönlichen (das Arbeitsverhältnis betreffenden) Angelegenheiten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bei organisatorischen und sozialen Angelegenheiten der Einrichtung.

Dienstgeber und MAV können auch Dienstvereinbarungen abschließen, die ausschließlich für die Dienstverhältnisse in bestimmten Einrichtungen gelten. In Streitfällen, die das Mitarbeitervertretungsrecht betreffen, können Kirchliche Arbeitsgerichte angerufen werden.

Diese arbeiten auf der Grundlage der Kirchlichen Arbeitsgerichtsordnung. Die staatlichen Gerichte sind nicht zuständig.

DIETER BÖTTCHER

• Die MAV in unserem Kirchengemeindeverband

Die MAV besteht bei uns seit 1994. Die Mitarbeitervertreter unterliegen einer Schweigepflicht, Vertraulichkeit steht an oberster Stelle. Die jetzige fünfköpfige MAV wurde im April 2017 für vier Jahre gewählt.

Als Ansprechpartner stehen zur Verfügung:

*Dieter Böttcher (1. Vorsitzender)
☎ 02131/518617,
kantor.boettcher@online.de*

*Martina Trippelsdorf (2. Vorsitzende)
☎ 02131/514398,
p.trippelsdorf@arcor.de*

*Rebecca Toenneßen (Schriftführerin)
☎ 02131/61325,
rebecca.toennessen@googlemail.com*

*Sabine Machnik
☎ 02131/69870
machnik.sabine@gmx.de*

*Uschi Kalka
☎ 02131/604087
uschikalka@gmail.com*



v. l.: Martina Trippelsdorf, Sabine Machnik, Rebecca Toenneßen, Uschi Kalka, Dieter Böttcher

Birgit Faas ist seit 1976 Mitarbeiterin in der Kita St. Antonius in Vorst.

Sie war von 1994 an gewähltes Mitglied in der MAV der kath. Kirchengemeinde St. Antonius in Vorst.

Zunächst hat sie alleine die Interessen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Vorst vertreten. Mit Büttgen und Holzbüttgen zusammen mussten die Gruppenschließung in Vorst, die Hortschließung in Büttgen und der damit verbundene Sozialplan geregelt werden. Eine schwierige Zeit!

Birgit Faas war zunächst Vorsitzende der Gesamt MAV im Kirchengemeindeverband Kaarst/Büttgen und wurde von Dieter Böttcher 2013 abgelöst bis zur Neuwahl im April 2017.

Stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sage ich *Danke*

- für die vielen Einzelberatungen
- die Hilfestellungen bei Problemen
- das Vertrauen und die Diskretion

FÜR DIE KITAS IM KIRCHENGEMEINDEVERBAND
KLAUDIA HOFMANN



Birgit Faas

• Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen, LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- und viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Jutta Bücheleres ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Sabine Pauls ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7

Sommerzeit - Leichtigkeit

Es ist Sommer: der Wind weht lau, die Sonne scheint und es ist warm. Bald sind Ferien. Was wirst du erleben? Das sommerliche Leben verspricht Freiheit und Leichtigkeit, die dir schon lange fehlt. Endlich keinen Schulstress, keine Hausaufgaben und keinen Streit auf dem Schulhof mehr.

Aber Jesus verspricht dir in der Bibel eine noch tiefergehende Leichtigkeit. Im Matthäus Evangelium (11, 28-30) heißt es:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“

Bei seinem Versprechen geht es wohl um mehr als die äußere Leichtigkeit von Sommer, Sonne, Wärme und Ferien. Es geht nicht um trübes Nichtstun, sondern um eine erfüllte Ruhe im Einklang mit dir selbst. Wenn du Sorgen und Stress hast, komme zu Jesu und bete zu ihm. Er wird dir helfen und dich trösten. Da er in seinem Herzen ganz ruhig ist, kann auch er dir Ruhe verschaffen.

Wenn du sein Angebot annimmst, erfährst du einen heilenden Frieden von deinen Sorgen. Du findest Ruhe und wirst still und froh. Wenn du mit den Augen des Herzens schaut, wirst du das Wesentliche sehen und aufmerksam für Fassaden, hinter denen sich andere Menschen verstecken. Du versuchst dahinter zu schauen.

Jesus bietet dir seine Freundschaft an, die dein Herz leicht machen kann. Alles Schwere, Enttäuschungen, Sorgen und Streit kannst du zu ihm bringen. Es ist bei ihm gut aufgehoben. Wenn du Jesus zum Freund hast und mit ihm gehst, wirst du getragen, wie die Vögel von ihren Flügeln getragen werden. Du kannst dich auf seine Freundschaft verlassen und mutig, sicher und fröhlich in die Sommerzeit und in die Ferien hineingehen und nach den Ferien in ein neues Schuljahr, was auch immer es dir bringen mag.

Ich wünsche euch allen eine in diesem Sinne erfüllte Sommerzeit.

DAGMAR ANDRAE

Der Mitmachtipps: Das Seifenblasenlabor

Seifenblasenspezialisten probieren in der Regel verschiedene Seifenlaugenrezepte aus. Die meisten verwenden eine ganz spezielle und geheime Mischung. Das Ziel dabei ist, möglichst stabile, langlebige und große Blasen hervorzubringen. Wenn man dem Seifenwasser z.B. Glycerin beimischt, erhöht sich die Haltbarkeit der Seifenblasen. Auch Puderzucker bewirkt richtige Wunder. Statt Leitungswasser sollte man für eine besonders gute Mischung destilliertes Wasser verwenden. Falls die Seifenlauge trotz bester Zutaten nicht gelingen will, kann das an Klimaschwankungen liegen. Deshalb sollte man die Mischung ruhig öfters und an verschiedenen Tagen ausprobieren.

Und so kannst du dir die Seifenlauge selbst herstellen. Du kannst zwischen zwei Rezepten wählen.

Rezept 1

Zutaten:

- 500 g Zucker
- 40 g Tapetenkleister
- 1 Liter Wasser
- 750 ml Neutralseife (aus dem Drogeriemarkt)

So wird's gemacht:

Zutaten mischen und die Lösung auf dem Herd erwärmen, dann löst sich der Zucker besser. Dann 24 Stunden stehen lassen. Anschließend die Masse mit 8 Litern Wasser mischen. Fertig!

Der Erfolg hängt von der „Wasserhärte“ ab - es klappt nur mit weichem Wasser. Destilliertes Wasser gibt garantiert traumhafte Blasen!

Rezept 2

Zutaten:

- 0,5 l Spülmittel Marke Frosch
- 30 ml Glycerin
- 250 g Puderzucker
- 1 l destilliertes Wasser

So wird's gemacht:

Den Puderzucker langsam in das warme Wasser einrühren, bis er sich vollständig aufgelöst hat. Anschließend das Spülmittel und 30 ml Glycerin einrühren. Gut verrühren, aber nicht schaumig schlagen, sonst funktioniert es nicht!



Seifenblasenschlaufe für Super-Seifenblasen

Ein Seifenblasenkünstler arbeitet mit ganz verschiedenen Geräten. Um besonders große Blasen herzustellen, wird auch eine besonders große Schlaufe benötigt. Wie du sie dir selber basteln kannst, wird hier beschrieben.

- Etwa 2 m Draht (mindestens 3 mm dick)
- Zange
- Schere
- Mullbinden
- eine große flache Schale

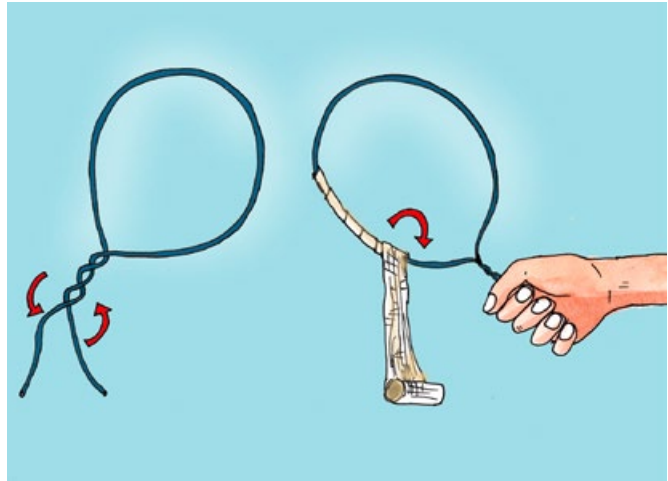
So wird's gemacht:

Biege zuerst den Draht zu einer Schlaufe, die so groß ist, dass sie in die Schale gut hineinpasst. Die überstehenden Drahtenden schneidest du mit der Zange ab. Dann werden die Enden zu einem Griff verdreht.

Umwickle danach den gesamten Ring straff mit einer Mullbinde. Nur so kann die Seifenlauge richtig haften.

Verknote dann die Enden der Mullbinde, damit sie sich nicht wieder auflösen.

Nun kannst du die Lauge in die Schale geben und Super-Seifenblasen herstellen.



Der Clown bläst zur Freude aller Kinder jede Menge Seifenblasen. Wenn du die Seifenblasen mit den Buchstaben der Größe nach sortierst, erfährst du den Namen des Clowns. Beginne mit dem kleinsten Buchstaben!

CHRISTIAN BADEL, WWW.KIKIFAX.COM, IN: PFARRBRIEFSERVICE.DE

wusstet ihr schon...?

Schwerelosigkeit bezeichnet den Bewegungszustand, in dem die Schwerkraft nicht spürbar ist. Gegenstände haben dann kein Gewicht, sie schweben frei im Raum.

Der einfachste Weg, sekundenlange Schwerelosigkeit zu erreichen (auch Airtime genannt) ist der freie Fall. Man kann es in verschiedenen Fahrgeschäften in Vergnügungsparks erleben, vor allem bei Achterbahnen und Freifalltürmen. Für einen wirklich freien Fall muss der bremsende Einfluss der Luft ausgeschaltet werden, was in evakuierten Falltürmen gelingt. Andauernd in Schwerelosigkeit ist man auf der Umlaufbahn einer Raumstation um die Erde. Obwohl in der Höhe, in der sich eine Raumstation üblicherweise befindet, noch etwa 90 % der Erdschwerkraft wirken, wird diese für die Astronauten nicht spürbar – eben weil die Schwerkraft alle Massen, die Astronauten ebenso wie die Raumstation, gleichmäßig beschleunigt und keine weiteren Kräfte wirken.

Physikalische Prozesse, die von der Wirkung des Gewichts von Körpern abhängen (etwa die Konvektion, siehe zum Beispiel bei Kerzen oder beim Wasser kochen), funktionieren im schwerelosen Zustand genauso wenig wie manche Geräte des Alltags wie z. B. Duschen, Waschbecken oder Toiletten.

Die Schwerelosigkeit bietet aber auch viele Möglichkeiten zur Erforschung des Mikrokosmos. So können zum Beispiel die Adhäsionskraft und die Eigenschaften der Oberflächenspannung besser beobachtet werden. (WIKIPEDIA)

(Auflösung: JULIUS)



Die Bunkerkirche in Düsseldorf-Heerdt

„Ach, der alte Bunker am Handweiser ist eine Kirche“, mag sich manch einer denken.

Beim genaueren Hinsehen ist es ein einmaliges und geschichtsträchtiges Bauwerk, welches auch die „stabilste Kirche der Welt“ genannt wird.

Auf dem einstigen im Jahr 1928 erworbenen Grundstück der jungen Gemeinde St. Sakrament sollte eine Kirche entstehen. Es kam jedoch anders, denn die Nationalsozialisten beschlagnahmten das Grundstück und bauten in den Jahren 1941-1943 einen Schutzbunker. Und zwar tatsächlich zwecks Tarnung in der

Form eines Kirchenbaus. Der 35 Meter lange, 20 Meter breite und 9 Meter hohe Bunker bot auf vier Etagen Schutz für rd. 2.300 Menschen. Sogar eine zivile Nutzung als Parkhaus war bereits geplant, denn im Turm befindet sich eine Auffahrt.

Im Jahr 1947 kam Dr. Carl Klinkhammer (geb. 1903 in Aachen), der sich als „Ruhrkaplan“ wegen seines Widerstandes gegen den Nationalsozialismus einen Namen gemacht hat, als Pfarrer in die Gemeinde St. Sakrament nach Heerdt. Unermüdlich setzte er sich zuvor für

die Not der Menschen in der Nachkriegszeit ein. So prangerte er z. B. als Kaplan in Bonn die Erschießung eines Familienvaters als Mord an, der wegen „Kohleklau“ zum Tode verurteilt war.

Auf Druck der britischen Besatzung wurde er schließlich durch den Generalvikar der Erzdiözese „strafversetzt“. So stand er nun in seiner Gemeinde mit einer Notbaracke ohne richtiges Gotteshaus vor dem ausgedientem Bunker und sagte sich:

„Das ist unsere Kirche!“

Die Idee, das Militärobject in ein Friedensobject umzuwandeln war geboren.

Er erkämpfte sich von der britischen Kommandantur die Genehmigung und ging mit zahlreichen Helfern ans Werk. Der Kölner Dombaumeister Willy Weyres unterstützte ihn. So wurden die Betondecken innerhalb des Bunkers

in zweijähriger Arbeit mühsam entfernt und Aussparungen für die Fenster herausgesprengt. Aus der Flakstellung wurde ein Glockenturm. Auf einem Glockenfriedhof in Hamburg entdeckte Pfr. Klinkhammer drei angemessene Glocken aus Danzig, die älteste war 1651 gegossen worden.

Am 30. Oktober 1949 weihte der Kölner Kardinal Dr. Josef Frings die



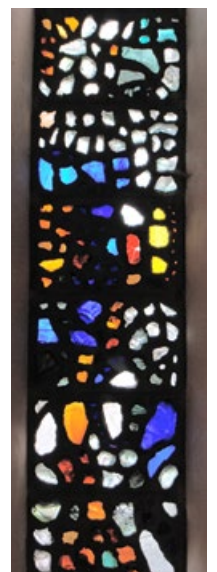
Ein echter „Handweiser“



Relief zum Gedenken der Umgestaltung



Kreuzweg im Turm



Verbotenes Glücksspiel im Pfarrhaus

Im Pfarrhaus trafen sich ein Ehepaar und der zuständige Priester zu einer „Pokerrunde“.

Sie trafen sich freiwillig und zugleich unfreiwillig.

Gespielt wurde mit offenen Karten,
denn es ging um den höchstmöglichen Einsatz:
ein Menschenleben!
Ein Wahnsinns-Poker!

Der Priester als 3. Mitspieler war nur Berater.
Gewonnen wurde nur gemeinsam
und verloren wurde nur gemeinsam.

Sie spielten für die Ärzte und zugleich
gegen sie. Die Pokerrunde konnte an dem
Abend nicht beendet werden.

Doch der vierte Mitspieler hatte den Joker!
Ein gesundes Kind wurde geboren.

HEINZ KLÖTHER



Bunkerkirche unter dem Friedensmotto „Schwerter zu Pflugscharen und Lanzen zu Winzermessern“ (Jesaja 2,4) ein. Msgr. Klinkhammer, Begründer der „Mittwochsgespräche“ und Initiator der Ökumene in Düsseldorf, leitete die Pfarre bis 1991 und lebte bis zu seinem Tod im Jahr 1997 im Bunker.

Bemerkenswert im Kirchenraum ist der überlebensgroße Kruzifixus über dem Altar aus geschmiedetem Stahl von Johann Karst. Eine Hand Christi zeigt in den Himmel – ein neuer Handweiser. In den 1990er Jahren war eine aufwendige Sanierung notwendig geworden, der Kirchenraum wurde neu gestaltet.

In den Jahren 2007 bis 2017 setzte sich die „Initiative Friedensort Bunkerkirche“

für den Frieden unter den Konfessionen und Religionen ein, engagierte sich für Konzerte, Geistliche Erkundungen, Ausstellungen, Theaterstücke, Lesungen und Bunkerführungen. Der Kreuzweg des „alten“ Franziskanerklosters fand 2016 im Turm ein neues Zuhause. Leider musste die Initiative aufgrund von neuen Brandschutzbestimmungen die ehrenamtliche Arbeit ruhen lassen. Als Filialkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Antonius u. Benediktus finden noch voraussichtlich bis 2020 Gottesdienste statt, sofern Priester zur Verfügung stehen. Bunkerführungen sind weiterhin möglich.

Bunkerkirche an koptische Christen übergeben

Am 1. Advent 2015 begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Bunkerkirche.

Rainer Maria Kardinal Woelki übergab sie an die Koptisch-Orthodoxe Gemeinde Düsseldorf. Der Verein „Koptische Bunkerkirche Düsseldorf-Heerdt e. V.“ sammelt Spenden zur Unterstützung der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe und für den Bau eines Integrationszentrums neben der Bunkerkirche.

Die Ortsgemeinde in Heerdt ist sehr froh über diese Entwicklung, denn so ist die Zukunft der Bunkerkirche als sakraler Ort gesichert.

BERNHARD WOLFF

• siehe auch:

www.friedensort-bunkerkirche.de
www.santobene.de
(St. Antonius/Benediktus)
www.koptischebunkerkirche.de

Was bleibt nach der Erstkommunion?

Bringt es unseren Kindern etwas? Diese sind vielleicht Fragen, die sich einige von Ihnen, und zwar nicht nur als betroffene Eltern, stellen. Deshalb haben wir dieses Jahr zwei Eltern gebeten, ihren Eindruck aus der gesamten Erstkommunionvorbereitung mit uns zu teilen. Dabei möchten wir uns bei ihnen und bei allen, die in der Organisation als Katechetin und Katechet oder sonst wie zum Gelingen der Vorbereitung beigetragen haben, herzlich bedanken!

PASTORALREFERENTIN JUDITH NIEDER/KPL. MARIO VERA

Eindrücke der Erstkommunionvorbereitung aus der Sicht eines Vaters



First Contact:

Holzbüttgen, September 2016. Das Herste Aufeinandertreffen beim Eltern-Infoabend für die Kommunionvorbereitung, erster Eindruck: Wir sind viele! Und es ist streng! Es wird an diesem Abend an die Ernsthaftigkeit des Themas Erstkommunion erinnert. Dies ist halt nicht „mal eben so“ gemacht, „nebenher“, weil es halt „aus Tradition“ dazu gehört. Hier geht es um die Vermittlung von kirchlichen Werten und Begriffen, die auch Basis unserer Gesellschaft sind. Für mich war es an diesem Abend, ehrlicherweise, erstmal sehr fordernd, eben zu streng. Manchmal kann ich einen Gefühlszustand im Englischen treffender ausdrücken: „O.K.- now: this is serious!“

Der Jahrgang 2008 scheint sehr geburtenstark. In Büttgen bedeutet das: zu wenige Katechetinnen und Katecheten für zu viele Kinder. Was tun? Die Idee ist ein Experiment: statt wöchentlichen Unterricht in

kleinen Gruppen, jetzt Blockunterricht an fünf Samstagen und Beichtvorbereitung mit allen Kindern. Um dem überhaupt Herr zu werden, gibt es eine Einteilung der Kinder in kleinere Gruppen à 6-8, jede Gruppe bekommt einen Laufzettel und durchläuft verschiedene Themen-Stationen zum jeweiligem Haupt-Thema.

Kann das klappen? Sind es nicht zu viele Lerninhalte in zu kurzer Zeit?

Die Tages-Seminar-Reihe für Drittklässler... und für Erwachsene

Um es vorweg zu nehmen: Das Experiment ist meines Erachtens. geglückt, nicht als Langzeiteinrichtung, wahrscheinlich wird es bei weniger Kindern und mehr Katechetinnen und Katecheten auch wieder den wöchentlichen Unterricht geben, aber der Blockunterricht scheint zumindest eine Alternative. Schon ein wenig verrückt: eine

Seminarreihe für Drittklässler. Trotzdem bleiben einige Fragezeichen.

Ein ganz anderes, grundsätzliches Thema beschäftigte mich: Ist meine Tochter mit ihren gerade mal 8 Jahren nicht zu jung für die zu vermittelnden Inhalte? Wäre eine Erstkommunion bei dem Wechsel auf die weiterführende Schule, also im Alter von 10, 11 Jahren nicht besser?

Generell machen die Kinder in diesem jungen Alter doch alle paar Monate große Bildungs- und Charaktersprünge, da sind zwei Jahre früher oder später sehr viel.

Die teilweise sehr ernsten alttestamentarischen Themen sind schon für Erwachsene fordernd, wie sie dann für Drittklässler vermitteln? Dies war eine große Herausforderung, zu meiner Überraschung ist

sie, trotz des jungen Alters der Kinder, oft geglückt, aber nicht immer: Wie vermittelt man als Eltern z.B. die Schöpfungsgeschichte, wenn die Frage gestellt wird: „Aber Papa, was ist denn mit den Dinosauriern, die waren doch viel früher als die Menschen auf der Erde?“

Was von den Inhalten bei den Kindern hängenbleiben wird? Hier wird es wohl 42 (Anzahl der Büttger Kommunionkinder) verschiedene Antworten geben...

Auf die Frage, wie es denn gewesen sei, kam auch mal die Antwort: „Ach Papa, ein bisschen langweilig, hatten wir doch schon alles im Religionsunterricht, aber Spielen war schön und das Essen lecker.“ (einen lieben Gruß an den Religionsunterricht in der Schule: die Kinder scheinen etwas davon mitzunehmen!)

Aber da war ja noch etwas Anderes. Die gut halbjährige Beschäftigung mit vielen Glaubensthemen zusammen mit den Kindern, Kaplan Vera, Frau Nieder, den Katechetinnen und den Unterstützern hatte noch einen Aspekt, und hier erlaube ich mir kurz, meinen ganz persönlichen Eindruck widerzugeben:

Glauben – reloaded:

Anfangs dachte ich (und ich hatte den Eindruck, auch andere Eltern), dass diese Vorbereitung auch etwas Missionarisches an sich hatte, was allerdings, darauf angesprochen, von Kaplan Vera nicht so gemeint war. Er wird halt nicht müde, an unsere Türen zu klopfen. Trotzdem war der Begriff im Raum und blieb erstmal in einigen Köpfen. Irgendwann dachte ich mir: Warum sich nicht öffnen?

Ein, um im Duktus zu bleiben, „bisschen missioniert“ zu werden, tat mir gut, warum auch nicht? Muss man denn beratungs-resistent sein, wenn es um den eigenen christlichen Glauben geht?

Und so entdeckte ich parallel zur Kommunionvorbereitung alte, im Laufe der Jahre verschollene Begriffe, Lehren, Ansichten der Kirche wieder neu. Auf einmal wollte ich wieder neu wissen, woher die Ursprünge der Eucharistiefeier kommen, was eigentlich nochmal die Sakramente sind, oder warum Pfingsten ein so wichtiges Fest ist. Aber bitte: Ich bin hier nicht neu bekehrt worden. Der Glaube war immer da. Aber es wurde einfach viel in Erinnerung gerufen, ein paar, in- zwischen verstaubte Decken wurden abgetragen, es gibt eine wieder freiere Sicht - übrigens auch auf den Reform- bedarf der katholischen Kirche, aber das ist ein anderes Thema.

Bedankt:

Insgesamt sehe ich diese Zeit der Kommunionvorbereitung nach etwas holprigem Start sehr positiv.

Es wurden viele Angebote für die Kinder, aber auch, wer wollte, für die Erwachsenen gemacht. Toll war auch, dass sich viele Eltern zusammen mit den engagierten Katechetinnen und Katecheten eingebracht haben! Und zuletzt ein großes Lob für Sabrina und Michael Heying, die natürlich zusammen mit Frau Nieder und Kaplan Vera dies alles erst möglich gemacht haben!

Für diesen Einsatz möchte ich mich von ganzen Herzen bedanken!

Ich denke schon, dass jeder Einzelne, sei es Kommunionkind oder Erwachsener, aus dieser Zeit etwas mitnehmen wird. Positives, vielleicht auch Negatives. Mir hat es gefallen.

RALPH KEUENHOF, BÜTTGEN



Erstkommunionfeier in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

„Ich glaube, weil Du glaubst“

Ein halbes Jahr vor der großen Feier beginnt für die Erstkommunionkinder die Vorbereitung. In Vorst gab es in diesem Jahr drei Kommuniongruppen, die sich wöchentlich trafen. Für uns Katechetinnen hieß das: einmal in der Woche fremde Kinder zur Ruhe bringen, Streit schlichten, sich nicht aufregen, wenn mal wieder ein Termin vergessen wurde, das Kind nicht geholt wird oder die Mappe für die Arbeitsblätter zu Hause vergessen wurde... Das stellt sich schnell die Frage „Warum mache ich das überhaupt? Warum investiere ich so viel Zeit?“

Weil es so viel mehr ist! Weil unsere Kinder Vorbilder brauchen! Weil Glaube von Beziehungen lebt. Er wird geprägt von Menschen um uns herum, vom Miteinander.

Zu Beginn der Erstkommunionvorbereitung erklärten Kaplan Vera und Frau Nieder den Eltern der Kommunionkinder die Säulen der Erstkommunion:

- die Familie, in der das Kind merkt, dass der Glaube auch zu Hause getragen wird,
- der Gottesdienst, in dem die Kinder sich als Teil der Kirche erleben können
- und die Kommuniongruppen, in denen gemeinsam Themen erarbeitet werden, bei denen wir über Erfahrungen sprechen, singen, basteln, spielen und beten. Es wurden kritische Fragen gestellt, wir suchten gemeinsam nach Antworten, hatten

viel Spaß, beim rätseln. Wir haben die Kirche erkundet und Geheimzeichen gelernt. Es wurden Bibelwaffeln gebacken, Rosenkränze geknüpft und gebetet, Gemeinschaft erlebt.

In diesem halben Jahr konnten wir Katechetinnen die Kinder im Glauben wachsen sehen. Vor einem halben Jahr wussten 20 Kinder im Gottesdienst nicht wohin mit ihren Händen und Füßen, es traute sich kaum jemand eine Fürbitte vorzulesen oder wusste was der wichtigste Teil der Messfeier ist. Beim Festgottesdienst konnten die Kinder eine Kniebeuge, sangen kräftig die Lieder mit und bekundeten alle selbständig ihren Glauben bei der Taufenerneuerung.

„Ich glaube, weil Du glaubst“. So schlicht und so einfach erklärte uns ein Kind warum es sich lohnt Katechetin zu sein! Ja, die wöchentlichen Treffen können anstrengend sein! Doch sie schweißen auch zusammen, sie bieten den Kindern die Chance ihren Glaubensfragen viel intensiver nachzugehen und Antworten erfahrbar zu machen.

Rückblickend ist ein halbes Jahr schnell vorbei, es waren viele Termine und Aktionen. Doch nur wenn mir jemand den Glauben vorlebt, kann ich neugierig werden. Durch das gemeinsame tun wurden Beziehungen entwickelt: untereinander und zu Gott. Und das gilt nicht nur für die Kinder ;o)

MONA HOFFMANN, VORST



Malta – Ostern

Unser Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, ist einer der wichtigsten Unterstützer der der maltesischen Seenotrettung MOAS - „Migrant Offshore Aid Station“ auf dem Mittelmeer. Seit der Gründung begleitet er diese Arbeit. Die Gründer und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren auch zu Beginn des Jahres in unserem Erzbistum, um uns und unseren Erzbischof zu besuchen.

Sie haben ihm symbolisch die Fahne des Rettungsschiffes überreicht, mit der sie immer wieder hinausfahren und auf dem Mittelmeer unterwegs sind.

Außerdem formulierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei dieser Begegnung die Bitte, jemanden zu senden, der sowohl den Crewmitgliedern, als auch den geretteten Menschen die Möglichkeit gibt, die Kartage und Ostern zu feiern.

Als ich am 11. April an Bord des Schiffes kam, hatte ich eigentlich gar keine richtigen Erwartungen. Ich war nur darauf vorbereitet, dass es anstrengend werden würde und dass ich mit wohl vielen Leidensgeschichten konfrontiert werde. Hauptsächlich war ich zu Beginn der Reise von der Sorge bedrängt, dass ich seekrank werden könnte und nicht mehr

selber helfen kann. Aber das ist zum Glück nicht eingetreten.

Der Einsatz begann wie geplant. Patrouille fahren, Gottesdienst feiern und überall da aushelfen, wo man mich gerade so braucht. Die erste Rettungsmission verlief auch wie immer wieder eingeübt. Dann begann am Karsamstagmorgen ein Einsatz, der uns alle ziemlich herausgefordert hat. Morgens um 2.30 Uhr wurden wir geweckt: ein orientierungsloses Gummiboot mit ungefähr 140 Menschen wurde gesichtet und weil wir am nächsten dran waren, wurden wir dorthin gerufen. Als wir gerade damit fertig waren, die Menschen auf unser Schiff zu evakuieren, wurden wir um 9.00 Uhr zu einem anderen Holzboot gesendet - vermutlich mit über 500 Menschen an Bord. Einige konnten wir evakuieren - vor allem alle Frauen, Kinder und Verletzte.

Während des Einsatzes wurde immer mehr deutlich, dass viel mehr Menschen sich gerade an diesem Tag (es war nämlich zum ersten Mal ruhiges Gewässer) auf dieser gefährlichen Reise befanden und wir so ziemlich alleine auf dem Mittelmeer sind: acht Gummiboote und zwei hölzerne Boote mit mehr als 1500 Menschen und wir mittendrin mit einer überreichten Kapazität.



rechts: Pfr. Regamy



Fotos: Darrin Zammit Lupi/MOAS.eu

Auf unsere Hilferufe hat sich keine staatliche Seite gemeldet.

Verschiedene Schiffe waren unterwegs, aber keiner wollte in dieser Notsituation eingreifen. Wir haben stundenlang inmitten dieser vielen Boote und der verzweifelten Menschen ausgeharrt, sie mit Wasser und Rettungswesten versorgt und immer wieder die Verletzten aufs Schiff geholt. Gegen Nachmittag kamen Handelsschiffe und weitere NGOs, die unsere Hilferufe vernommen haben. Sonntagmorgen, als wir gerade die Rettungsmission vom Vortag abschließen konnten, kam dann ein weiterer Hilferuf. Ein Rettungsschiff von der deutschen Organisation Juventa war schon dort und wir kamen dazu, weil ein Gummiboot unterging und Menschen zu ertrinken drohten. Leider hat diese Reise für viele hier ein dramatisches Ende gefunden. Sieben Leichensäcke haben wir damals an Bord gehabt: Frauen und Männer und vor allem ein kleiner Junge, der vielleicht sechs oder sieben Jahre alt geworden ist.

Jedes Mal wenn wir einen Leichensack zugemacht haben, hielten wir inne und ich konnte in Ruhe für diesen Menschen beten.

Bei dem kleinen Jungen kamen wir aber doch alle an unsere eigenen Grenzen und Begrenzungen.

Diese Tage an Bord haben mich vieles neu gelehrt und manches Alte neu kennenlernen lassen.

Zum einen ist mir nochmal deutlich vor Augen geführt worden, dass wir als Christen niemals unsere Augen vor den Nöten der Menschen unserer Tage verschließen dürfen – ganz gleich wo sie herkommen.

Diese Verzweiflung und diese Schicksalsschläge, die ich in einigen Gesprächen mit den Flüchtenden erfahren habe, wünsche ich niemanden!

Des Weiteren können und müssen wir lernen, niemals Opfer unsere eigenen Ohnmacht zu werden, sondern bis zum bitteren Ende zu kämpfen, damit zumindest irgendwie eine Veränderung in dieser Welt aufbrechen kann.

Die Heilige Mutter Teresa hat einmal gesagt:

„Was wir bewirken, ist kaum mehr als ein Tropfen im Ozean. Aber wenn wir tatenlos blieben, fehlte dem Ozean gerade dieser Tropfen.“

Dieser Satz motiviert mich tagtäglich meinen Dienst zu tun und ich hoffe, dass es uns als Kirche – auch vor Ort in Kaarst – antreiben kann, so zu reden, lieben und zu dienen wie es unser Herr uns dies selbst vorgelebt hat.

DIREKTOR PFR. D. P. REGAMY THILLAINATHAN
PÄPSTLICHES WERK FÜR GEISTLICHE BERUFE
DIOZESANSTELLE BERUFUNGSPASTORAL



Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp

Gesprächswerkstatt mit Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp

Im Rahmen einer Visitation lud der Pfarrgemeinderat Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp in das Pfarrzentrum Sieben Schmerzen Mariens in Holzbüttgen ein.

Dort sprach er an diesem Abend mit interessierten Gemeindemitgliedern. Durch den Abend führten Dagmar Andrae und Ulrich Orlinski.

Nach einem gemeinsamen Gebet warb er dafür, sich zunächst auf die wesentlichen Kernpunkte unseres Glaubens zu besinnen und führte die Worte Licht, Wort, Taufe und Eucharistie voran. Wer den Text des in der Osternacht gesungenen Exultet lese, der müsse meinen, der Autor sei betrunken gewesen, und zwar

vor Leidenschaft und Liebe zu Gott. So werde das Licht symbolisch in die Kirche getragen.

Im „Schweinsgalopp durch die Heilsgeschichte“ führte er an, dass Gott das Licht in die Welt bringe. Zu Beginn des Projektes Mensch stehe Adam und Eva. Gott will sein Licht teilen. Der Mensch aber habe jedoch die fatale Sehnsucht - so sein zu wollen wie Gott. Die Heilige Schrift erzähle von Gottes Beziehung zu den Menschen.

In einem neugeborenen Kind könnten wir Gott auf frischer Tat ertappen. Durch das Wunder der Taufe werde es aufgenommen in die Gemeinschaft. Die Botschaft Christi sei der Kreuzestod und die Auferstehung. Die Eucharistie sei ein großes Geschenk, das wir annehmen sollten und mit Freude den Gottesdienst feiern.

Wie begegnen wir heute den Menschen? Die Menschen seien jedoch nicht immer leicht zu ertragen. Wir müssten unbefangen zu ihnen sprechen, den geistigen Weg mitverantworten, die Nähe suchen. Innerhalb seiner eigenen Familie sei er als Priester ein Außenseiter, komme das Thema auf Glauben und Kirche, so sage er unverblümt seine Meinung, dann sei es aber auch für den Moment genug.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf Frage, wie in heutiger Zeit der Glaube vermittelt werden könne. Oftmals seien die Texte schwierig zu verstehen und es fehle an einleuchtenden Erklärungen, die Liturgie werde nicht (mehr) verstanden. Dort sehe man heute eine immer größer werdende Distanz zur Kirche. Kinder und Jugendliche, die nun mal die Zukunft seien, erführen nicht mehr so eine enge Bindung wie die „Älteren“. Berichtet wurde jedoch auch

von davon, dass Priester und aktive Gemeindemitglieder durchaus bereit seien, Gottesdienste mit moderner Musik und ansprechenden Texten zu gestalten

Die Form des Gottesdienstes stelle der Weihbischof nicht in Frage und unser Glaube stünde nicht zur Diskussion. Der Glaube werde in erster Linie zuhause gelebt, in der Familie, Eltern und Großeltern spielten eine große Rolle und die Kinder fänden dort Geborgenheit.

Die Liturgie bietet einen unendlichen Reichtum, man müsse nicht alles erklären oder verstehen können, das alltägliche Leben sei auch voller Geheimnisse.

Jugendliche hätten ein Gespür dafür, ob etwas ernst gemeint sei, wir müssten authentisch sein. In der Firmung würden die Jugendlichen zum „Streiter Christi“ geschlagen. Jeder Tag sei ein Tag für einen neuen Aufbruch. Wir müssen bei uns anfangen. Die ältere Generation habe jedoch nicht nur durch den regelmäßigen Kirchgang eine intensivere Beziehung zur Kirche und der Gemeinschaft erfahren.

Am Schluss ermutigte der Weihbischof die Teilnehmer, das persönliche Engagement in der Gemeinde fortzusetzen und nicht den Mut zu verlieren. Es werde sich lohnen.

Das Gespräch hätte noch lange fortgesetzt werden können, aber es gibt bewusst ein Zeitlimit (19.00 – 21.00 Uhr), so dass anschließend noch Zeit für persönliche Gespräche bleibt.

BERNHARD WOLFF
REDAKTION FORMAT4



Stephan Grünewald

„Perfektion ist lebensfeindlich. Glück entsteht im Provisorischen.“

Der Pfarrgemeinderat lädt Sie herzlich zur nächsten Gesprächswerkstatt am 10.10.2017 um 20.00 Uhr in das Pfarrzentrum in Holzbüttgen ein.

Als Referent konnten wir Stephan Grünewald gewinnen. Er ist Diplom Psychologe, Mitbegründer des renommierten „rheingold-Instituts“ und Bestsellerautor.

„Der Psychologe der Nation“ (Frankfurter Allgemeine) führt mit seinen Kollegen jedes Jahr mehr als 5000 Tiefeninterviews zu aktuellen Fragen aus Markt, Medien und Gesellschaft durch. „Stephan Grünewald ist einer der scharfsinnigsten und sprachmächtigsten deutschen Gesellschaftsanalytiker. Sein neues Buch – ‚Die erschöpfte Gesellschaft‘ – stellt den Leistungswahn in Frage und will uns Effizienz- und Exportweltmeistern endlich wieder das Träumen lehren.“ (Denis Scheck)

Grünewald wurde am 8. November 1960 geboren und studierte Psychologie an der Universität Köln. Ein Schwerpunkt seines Studiums lag dabei in der psychologischen Morphologie bei Prof. Wilhelm Salber. 1987 setzte er zusammen mit Jens Lönneker die Idee um, ein Institut für qualitative Markt- und Wirkungsanalysen zu etablieren, welches 1997 zu „rheingold Institut“ für qualitative Markt- und Medienanalysen umbenannt wurde.

Der rheingold-Geschäftsführer ist zusätzlich ausgebildeter Therapeut in

analytischer Intensivbehandlung. Er hat seit 1990 zahlreiche Fachbeiträge und Studien zu den Themen Markenführung, Werbewirkung, Lebensalltag, Jugend und Kultur in Printmedien, aber auch in TV- und Hörfunkbeiträgen veröffentlicht. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit zählt die Trend- und Gesellschaftsforschung. 2006 erschien sein erstes Buch „Deutschland auf der Couch“ (Campus). 2008 „Köln auf der Couch“ (Kiwi), das ebenfalls zum Bestseller wurde.

Stephan Grünewald ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Zusammen mit seiner Familie lebt er in Köln. Sein Herz schlägt für Borussia Mönchengladbach. Als Dauerkartenbesitzer und treuer Fan lässt er selten ein Heimspiel seiner »Fohlen« aus. Neben Fußball ist die klassische Musik sein Hobby – er selbst spielt begeistert Klavier.

Sein Impulsreferat hält er zu dem Thema: „Die erschöpfte Gesellschaft“

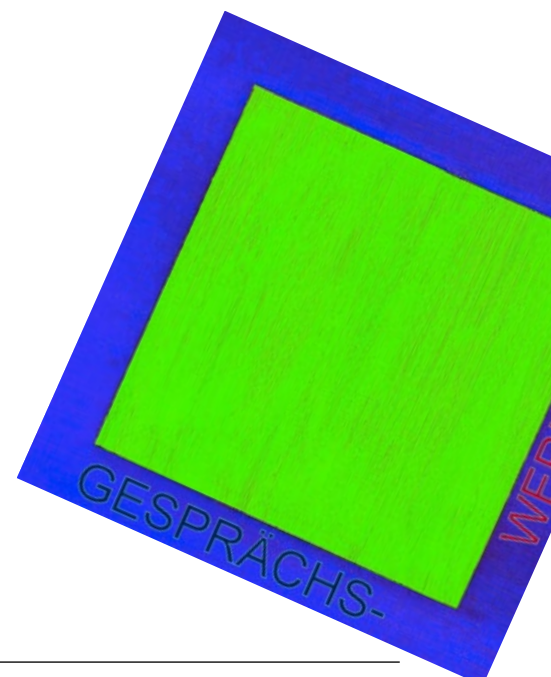
Blinder Leistungsdruck und besinnungslose Betriebsamkeit treiben zunehmend viele Menschen in die Erschöpfung - und rauben ihnen die Schöpferkraft. Wo finden wir den Ausweg? Kann uns der Mut

zum Träumen aus diesem rasenden Stillstand befreien?

Danach besteht Gelegenheit mit Herrn Grünewald und untereinander ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss an diese Gesprächswerkstatt (21.30 Uhr) laden wir zu einem kleinen Umtrunk ein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

PFARRGEMEINDERAT KAARST/BÜTTGEN



JETZT STAUBT'S!

**KIRCHE VOR ORT
IST IM UMBRUCH.**



Handbelsen; der; kleiner Besen
mit kurzem Stiel zur einhändigen Nutzung;
neu kehrt er besonders gut.

„Jetzt Staubt's“ ist das
Motto unserer Erzdiözese
Köln zur anstehenden
Pfarrgemeinderatswahl vom
11.-12. November 2017

Ich persönlich finde, treffender kann
man ein Motto zur pastoralen Gestal-
tung und Entwicklung nicht nennen.

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT

11.-12. NOVEMBER 2017

Es heißt anpacken und sich den künftigen Herausforderungen, womit gerade auch unsere vier wahnsinnig aktiven und tollen Gemeinden beschäftigen müssen, anzugehen. Gerade der Pfarrgemeinderat hat die Aufgabe gemeinsam mit dem Pastoralteam den gemeinsamen Weg mit und für die Gemeinden zu suchen.

Als Vorsitzender des Wahlausschusses ist es gemeinsam mit dem Wahlausschuss nicht nur unsere Aufgabe, Kandidatinnen und Kandidaten zu suchen, sondern ich persönlich sehe es auch als meine und unsere Aufgabe an, möglichst viele Gemeindemitglieder zur Pfarrgemeinderatswahl zu ermutigen! Wählen gehen sollte nicht nur Aufgabe von Staatsbürgern sein, sondern gerade auch von getauft und gefirmten Christen, denn zur Mündigkeit sind wir berufen!

Ich möchte Sie, liebe Gemeindemitglieder, daher ganz besonders bitten! Gehen Sie am 11.-12. November 2017 in die Pfarrzentren und geben dort Ihre Stimme für den künftigen Pfarrgemeinderat ab und legitimieren Sie somit auch diese

Personen, die pastoralen Herausforderungen die St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben Schmerzen Mariens bewegen, künftig zu gestalten.

IHR SVEN LADECK
VORSITZENDER DES WAHLAUSSCHUSSES



Primizmesse von Thorsten Kluck in Vorst

Bild: L. Sieg



Die traditionelle Fronleichnamsprozession in Kaarst
Bild: Norman Eiselt



Stellvertretend für die vielen fleissigen Helfer beim Pfarrfest
in Vorst. Bild: Klaus Lauer



Die Leitung der Evangelischen Gemeinde

Die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) ist presbyterial-synodal geordnet, mit anderen Worten:

Evangelische Kirche wird von unten her gebildet.

Alle vier Jahre wählt jede Gemeinde hierzu Menschen aus ihrer Mitte im Alter zwischen 18 und 75 Jahren zu Presbyterinnen und Presbytern, die bereit sind, dieses verantwortungsvolle Ehrenamt auszuüben. Gemeinsam mit den Pfarrern sowie den Mitarbeiterpresbyter/-innen bestimmen sie über Prioritäten und Aufgaben, entscheiden über die Verwendung der zugewiesenen Finanzen und über Personalangelegenheiten.

Das Leitungsamt ist auch ein geistliches Amt: Das Presbyterium entscheidet über die Gesamtkonzeption der Gemeinde. Dazu gehört die Frage nach Ordnung, Zeit und Zahl der Gottesdienste, Ausstattung der kirchlichen Räume, Bestimmung von Kollektenzwecken, die Pfarrstellenbesetzung, die Einstellung weiterer Mitarbeitender (z.B. Küsterinnen, Kirchenmusiker, Sozialpädagoginnen, Büromitarbeiter, Raumpflege) und die Berufung von sachkundigen Gemeindegliedern in einzelne Ausschüsse. In Kaarst sind das derzeit die vier Pflichtausschüsse: Finanzen – Diakonie – Gottesdienst, Theologie und Kirchenmusik – Jugend, sowie drei weitere Ausschüsse für Bau – Personal – Öffentlichkeitsarbeit.

Das jährliche Erstellen des Haushaltsplanes orientiert sich an der Gesamtkonzeption. Die gemeinsame Verwaltung im Kirchenkreis arbeitet hierbei der Gemeinde zu.

Das Presbyterium bestimmt in der Regel alle zwei Jahre neu ein Mitglied für den Vorsitz und ein Mitglied für den stellvertretenden Vorsitz. Eine/-r der beiden muss ein von der Gemeinde gewähltes Mitglied sein, der/die andere Pfarrstelleninhaber/-in. Darüber hinaus werden in demselben Turnus die Ämter Finanzkirchmeister, Baukirchmeister, Diakoniekirchmeister, bei größeren Gemeinden auch Personalkirchmeister mit gewählten Presbyterinnen und Presbytern besetzt.

Das Presbyterium ist also kein Aufsichtsrat oder Kuratorium, sondern ein echtes Leitungsgremium. Es trifft sich einmal im Monat und bearbeitet die vorher zusammengetragene Tagesordnung. Dabei sind seine Entscheidungen immer auch an geistlichen Kriterien orientiert: Dient es zum Guten? Baut es auf? Die Kriterien, die Paulus für die Entscheidung in Gewissensfragen nennt (1. Kor. 10, 23-24):

„Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“

Das gilt auch für die Beratungen im Presbyterium. Daher soll das Presbyterium sich bemühen, seine Beschlüsse stets „einmütig“ zu fassen. In der Regel wird offen abgestimmt.

Einmal jährlich soll eine Gemeindeversammlung stattfinden, zu der frühzeitig durch Ankündigung im Gottesdienst eingeladen wird.

Das Presbyterium entsendet Abgeordnete in die Kreissynode, die mindestens einmal im Jahr auf Kirchenkreisebene zusammen kommt. Auch die Zahl der Delegierten aus den Gemeinden im Kirchenkreis richtet sich nach einem allgemeinen Proporz. Diese Synode wählt den Superintendenten oder die Superintendentin auf acht Jahre sowie die weiteren Mitglieder des Kreissynodalvorstandes (KSV), der die Aufgaben und Rechte der Kreissynode außerhalb ihrer Tagung wahrnimmt.

Des Weiteren entsendet die Kreissynode Delegierte zur jährlich tagenden Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, die ihrerseits die Kirchenleitung inklusive Präses wählt.

Also: Ein durch und durch basis-demokratisch aufgebautes System – mit dem Effekt, dass Entscheidungen manches Mal Zeit zum Reifen brauchen.

ANNETTE MARIANNE BEGEMANN



Gemeindeleitung aus katholischer Sicht

“Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; Wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“
(Joh 20, 21-23)

Dieses Zitat drückt – neben anderen Bibelstellen – das Wesen und den Auftrag der Kirche aus: So wie Gott seinen Sohn, Jesus Christus, als Retter in die Welt gesandt hat, so sendet Jesus seine Jünger in die Welt mit dem Auftrag, allen Menschen Rettung zu bringen.

Aus seinem Jüngerkreis wählte Jesus selbst zwölf, die er Apostel (griech.: *apostelein* = Gesandte) nannte. Diesen verlieh er die besondere Vollmacht, das Evangelium zu verkünden und Menschen aus allen Völkern in ein Volk zusammenzurufen (Kirche), dieses Volk als Hirte zu leiten und es durch die Sakramentspendung zu stärken.

Die Apostel gaben diese Vollmacht durch Handauflegung und Gebet weiter. Diese Form der Vollmachtsweitergabe nennen wir bis heute Ordination (Weihe). Das heißt, dass die Leitungsfunktion nach katholischem Verständnis nur von jemandem

wahrgenommen wird, der die Ordination empfangen hat. Auf Diözesanebene betrifft dies den Bischof und auf Gemeindeebene den leitenden Pfarrer.

Leitung ist primär ein geistlicher Auftrag (Dienst), der darin besteht, die Kirche vor Ort (Gemeinde) zur Gemeinschaft mit Christus und untereinander zu führen und so ihre konkrete Sendung zu erfüllen. Dies geschieht am deutlichsten in der Eucharistiefeier, welcher der Geweihte, Christus darstellend, vorsteht.

Die Übernahme von Leitung beinhaltet auch konkrete und praktische Entscheidungen, die auf Gemeindeebene, der leitende Pfarrer mit Hilfe des Pastoralteams und der beratenden Gremien trifft.

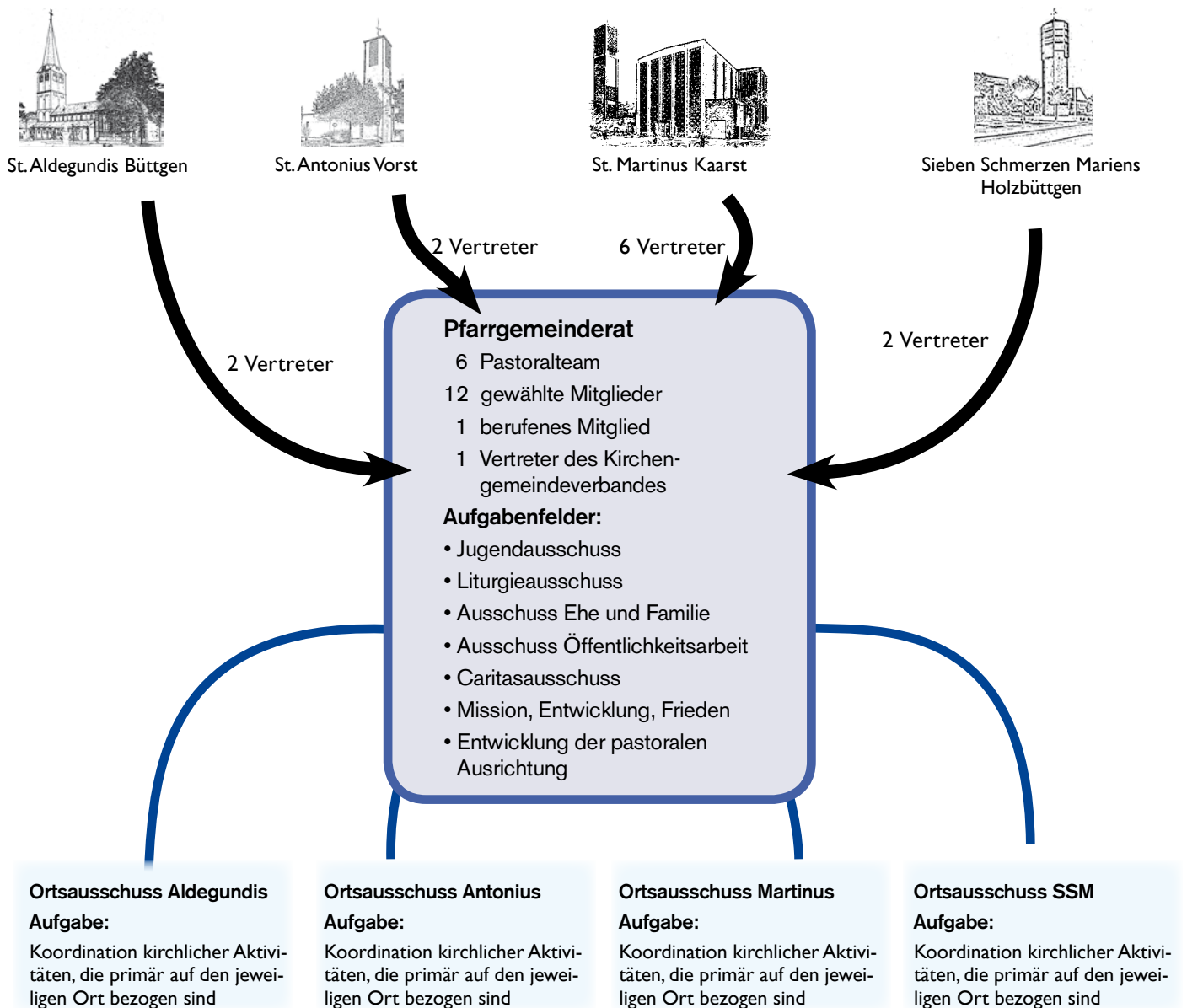
Beratende Gremien sind u.a. der Kirchenvorstand (zuständig für die Gebäudeverwaltung); der Pfarrgemeinderat (zuständig für die konzeptionelle Mitgestaltung der pastoralen Ausrichtung in der Gemeinde); der Kirchengemeindeverband (zuständig für die personellen Entscheidungen, die Angestellte der Gemeinde betreffen).

Ungeachtet dessen, auf welchen Bereich sich die getroffenen Entscheidungen beziehen, sollten diese der konkreten Sendung der Kirche vor Ort dienen: Werkzeug Jesu Christi für das Heil (Rettung) der Menschen zu sein.

IHRE PASTORALREFERENTIN JUDITH NIEDER

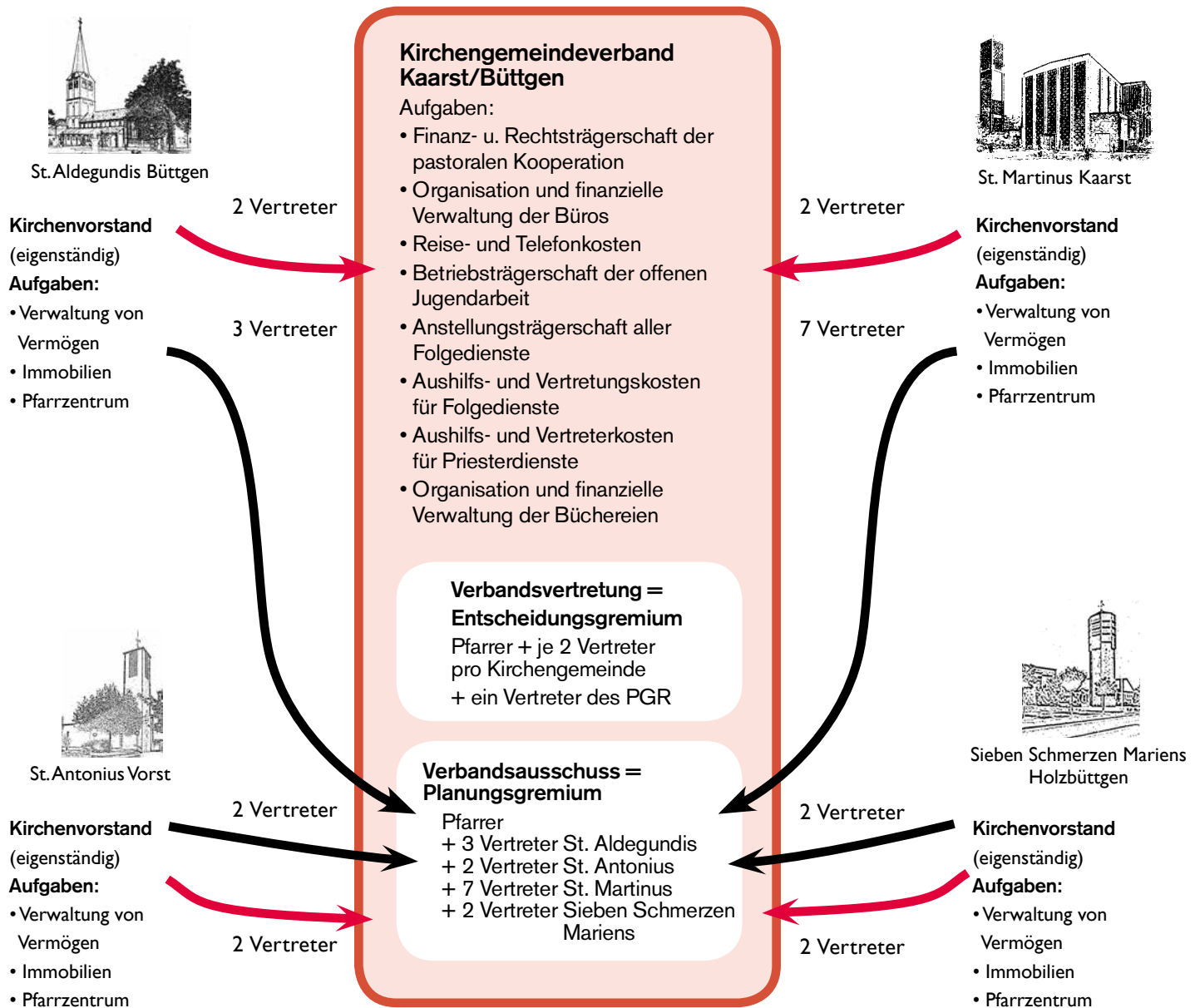
Organisationsstrukturen der Katholischen

Pastoral / Seelsorge



Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Verwaltung



Sommerzeit – Reisezeit – Zeit zum Lesen

Lese- und Hörvorschläge einiger Büchereimitarbeiter:



Unterleuten - Juli Zeh

Das fiktive Dorf Unterleuten in der Prignitz ist ein Mikrokosmos, in dem es alles andere als beschaulich zugeht. In diesem Örtchen ist der Leser unter Leuten, die allesamt sehr seltsam und sich außerdem spinnefeind sind. Als eine Berliner Investmentfirma einen Windpark in unmittelbarer Nähe errichten will, brechen ein totgeschwiegenes Verbrechen und Streitigkeiten, die lange Jahre unterdrückt wurden, wieder auf. Die trügerische Idylle gerät zum Schauplatz von Machtkämpfen, Geld, Gier, alltäglicher Gewalt und Intrigen.

Juli Zeh hat mit Unterleuten einen äußerst spannenden und sehr unterhaltsamen Gesellschaftsroman geschrieben, der sich trotz seiner 635 Seiten in kürzester Zeit „wegliest“ und sicherlich nicht nur ein Buch für die kommende Ferien- und Urlaubszeit ist.

Wunderbare Unterhaltung!

USCHI PÜNNEL, BÜCHEREI SIEBEN SCHMERZEN MARIENS, HOLZBÜTTGEN

Das Café der kleinen Wunder - Nicolas Barreau

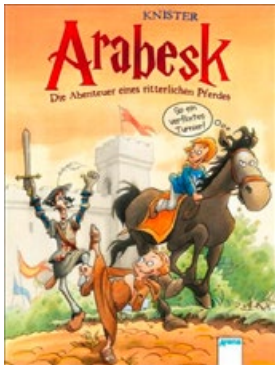
Eine etwas träumerische, naive Studentin, die in Paris lebt und an Zeichen glaubt, ist in ihren Professor verliebt. Von einem Tag auf den anderen stellt sie ihr Leben auf den Kopf. Im winterlichen Venedig versucht sie einem Hinweis aus dem Buch ihrer Großmutter nachzugehen. Dabei kommt es, wie in den vorherigen Büchern von Barreau, zu netten Verwicklungen und Missverständnissen, die aber immer gut für ein Lächeln sind. Nebenbei gibt der Autor schöne Stadtbeschreibungen von Venedig. In seinen vorherigen Büchern ist es Paris.

Das Buch ist leichte, unterhaltsame Lektüre für Zwischendurch – egal ob in der Sonnenliege oder an einem kalten Winterabend.

CORNELIA EVERTZ, BÜCHEREI ST. MARTINUS, KAARST



Zwei Kinder stellen für die Büchereiseite in Format 4 zwei Bücher vor. Danke Felix! Danke Greta!



Arabesk – die Abenteuer eines ritterlichen Pferdes - Knister

Band 1: So ein verflixtes Turnier - Ab 8 Jahren

Die Geschichte spielt im Mittelalter. Eine Person ist ein 11-jähriger Mönch, der lesen, schreiben, rechnen und Kung-Fu kann. Besonders mutig ist ein verrückter Ritter, der ständig flucht. Bei ihm wohnt ein 11-jähriges Mädchen, das mit ihrem Pferd reden kann. Diese Mädchen ist auch sehr mutig. Zuerst kennen sich alle nicht was sich aber schnell ändert, und dann wird das Buch spannend. Mehr möchte ich nicht verraten. Das Buch hat mit so gut gefallen, dass ich die beiden anderen Bände sofort ausgeliehen und gelesen habe. Ich wollte wissen, ob das Amulett eine Bedeutung hat.

FELIX WADEWITZ, 9 JAHRE

Band 2: Arabesk – die Abenteuer eines ritterlichen Pferdes: Nix, wie weg hier

Band 3: Arabesk – die Abenteuer eines ritterlichen Pferdes: Das Beste kommt zum Schluss



Gips – oder wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte - Anna Woltz

Ab 10 Jahren

In dem Buch Gips geht es um Fitz und ihre Familie. Fitz' Eltern haben sich getrennt. Ihre Schwester Bente muss nach einem Sturz mit dem Fahrrad ins Krankenhaus. Dort wird ihr eine Fingerkuppe angenäht. Im Krankenhaus trifft Fitz auf Adam und Primula. Zusammen wollen die drei die Beziehung von Fitz' Eltern wieder herstellen. Bente wird von den drei Freunden auch unterstützt. Auf einmal geht es Fitz' Vater schlecht. Fitz' Mutter ist ganz besorgt...! Ist die Beziehung gerettet? Ich finde das Buch lustig, traurig, spannend und interessant zugleich. Es ist ein tolles Buch und man sollte auf alle Fälle mal reinschauen!

GRETA GARTMANN, 11 JAHRE

Das letzte Buch hat den Katholischen Kinder- und Jugendpreis 2017 gewonnen. Es ist ein wunderbares Buch für Leser zwischen Kindheit und Pubertät.

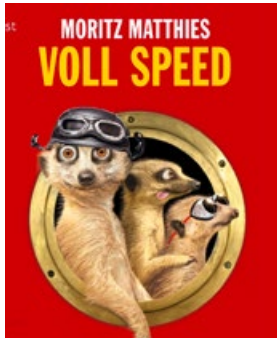
Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster - Susann Pásztor

Fred Wiener, alleinerziehender Vater, ist ehrenamtlicher Sterbebegleiter. Karla ist sein „erster Fall“. Sie ist spröde und eigenwillig. Karla hat sich mit ihrem bevorstehenden Tod arrangiert und sucht nur etwas menschliche Nähe. Auch Freds 13-jähriger Sohn Phil besucht Karla. Sie bezahlt ihn dafür, dass er ihre alten Fotos digitalisiert. Als Freds versucht wieder eine Verbindung zu Karlas Schwester herzustellen, bricht Karla den Kontakt zu Fred ab. Hausmeister Klaffki, der das Herz auf dem richtigen Fleck hat und im Haus unter Karla wohnt, verhilft Fred zu einer zweiten Chance.

Ein berührendes Buch, voller verschiedener Charaktere, humorvoll und z.T. amüsant geschrieben. Ein wenig traurig aber niemals rührselig. Unbedingt lesen!

Auch als Hörbuch wunderbar vorgetragen von Heikko Deutschmann. Wer nicht lesen will muss hören!

INGRID GARTMANN, BÜCHEREI ST. ANTONIUS VORST



Voll Speed - Moritz Matthies

Ein wunderbares Hörbuch für die ganze Familie!

Mit einem Rennboot durch die Kanalisation, im Kampf gegen einiges Getier. Nebenbei wird mit Hilfe des Privatdetektivs Phil, der die Sprache der Erdmännchen versteht, aufgeklärt.

Christoph-Maria Herbst liest die verschiedenen Charaktere so klasse, dass man aus dem Lachen nicht mehr raus kommt.

IRIS HOLZ, BÜCHEREI ST. MARTINUS KAARST

Neues aus den Büchereien der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Mit dem Jahreswechsel 2016/2017 beendete Frau Helene Kinzel nach 30 Jahren ihren Dienst als Leiterin der Bücherei St. Martinus in Kaarst. 35 Jahre lang hat sie sich in der Bücherei engagiert. Ihr gilt ein herzliches Dankeschön für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Mit großem Geschick und Einfühlungsvermögen führte Frau Kinzel das 24-köpfige Team. Stets lag ihr das Wohlergehen aller am Herzen. Die vielfältigen Aufgaben, die in einer Bücherei anfallen, waren bis ins Letzte geplant und auf die Mitarbeiter verteilt.

Frau Marlies Krämer, die seit 1984 gemeinsam mit Frau Kinzel die Leitung innehatte, bleibt dem Team noch erhalten. Sie engagiert sich weiter in zweiter Reihe, d.h. sie steht dem neuen Leitungsteam unterstützend zur Seite. Ein herzliches Dankeschön gilt auch Frau Krämer!

Wir wünschen Frau Iris Holz und Frau Cornelia Evertz einen guten Start und hoffen auf eine jahrelange gute Zusammenarbeit.

Auch in der Bücherei Sieben Schmerzen Mariens in Holzbüttgen steht ein Wechsel an. Nach 32 Jahren gibt Frau Annette Jung die Leitung der Bücherei in die Hände von Frau Uschi Pünzel, die zum 1. August 2017 dieses Amt übernimmt.

Wir freuen uns, dass Frau Jung dem Büchereiteam auch weiterhin mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen erhalten bleibt und danken ihr für das jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement. Frau Uschi Pünzel und ihren Mitarbeitern wünschen wir alles Gute und weiterhin die richtige Wahl beim Einkauf neuer Medien.

FÜR DIE BÜCHEREIEN INGRID GARTMANN,
BÜCHEREI ST. ANTONIUS VORST

Nachruf

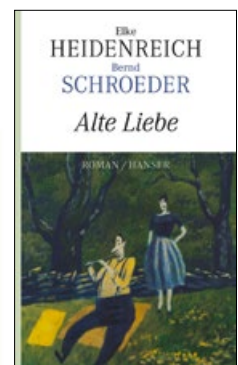
Kurz vor Weihnachten 2016 verstarb Frau Norberta Müller. Sie war von 1978 bis 2004 Leiterin der Bücherei St. Antonius Vorst. Mit der Einweihung des Vorster Pfarrzentrums startete auch der Ausleihbetrieb der neuen Vorster Bücherei unter Leitung von Frau Müller. Die jetzigen Räume wurden von Anfang an für die Bücherei geplant, mit Möbeln eingerichtet und mit neuen Medien bestückt. 26 Jahre war Frau Müller ehrenamtliche Leiterin der Vorster Bücherei. Bis zuletzt stand sie mit Rat und Tat an der Seite des zehnköpfigen Vorster Büchereiteams.

Herzliche Einladung zum 14. Literaturabend der sechs Kaarster Büchereien

Am **04.09.** findet um **19.30 Uhr** im **Tuppenhof Vorst** der alljährlich von allen Kaarster Büchereien ausgerichtete Literaturabend statt.

Alte Liebe: Eine Bearbeitung des heiter-klugen Romans von Elke Heidenreich und Bernd Schröder, gelesen von Sylvia Schlunk und Wolfgang A. Wirringa.

Eintritt 6 Euro, Karten gibt es ab dem 01.08.2017 in allen Büchereien und an der Abendkasse.





- **Sa-Di 05.-08.08.**
Schützen und Heimatfest in Holzbüttgen
- **Sa 05.08.**
16.20 Uhr Totenehrung und Kranzniederlegung am Ehrenmal Holzbüttgen
17.00 Uhr Pfarrkirche Sieben Schmerzen Mariens Holzbüttgen
Schützenmesse für die Lebenden und verstorbenen der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Holzbüttgen
18.00 Uhr Parkplatz der Kirche Sieben Schmerzen Mariens Holzbüttgen Großer Zapfenstreich
- **Sa-Di 05. - 15.8.2017**
KjG-Kaarst - Sommerlager Wagrain/ Österreich (Salzburger Land)
- **Mo 04.09.**
19.30 Uhr Tuppenhof Vorst
Literaturabend der Kaarster Büchereien
- **Sa-Di 09.-12.09.**
Schützen und Heimatfest in Büttgen-Vorst
- **Sa. 09.09.**
19.00 Uhr Kirchenvorplatz St. Antonius Großer Zapfenstreich

- **So. 10.09**
09.00 Uhr Pfarrkirche St. Antonius Festhochamt zum Schützenfest
- **Mo. 11.09**
09.00 Uhr Pfarrkirche St. Antonius Ökumenischer Gottesdienst und Totenehrung mit Kranzniederlegung auf dem Friedhof
- **So 17.09.**
ab 10.30 Uhr Büttgen
„Pfarrfest rund um den Kirchturm (s. Programm rechts)“
- **Mi 20.09.**
19.00 Uhr Antoniuskapelle St. Antonius Vorst Bruderschaftsmesse der St. Eustachius Schützenbruderschaft 1880 Büttgen-Vorst
- **Do 21.09.**
20.00 Uhr Alt St. Martin Friedensgebet
- **Fr 29.09.**
19.00 Uhr Herbstsingen im Tuppenhof Vorst, St. Matthias-Bruderschaft Büttgen-Vorst
- **So 01.10.**
Tuppenhof Vorst Erntedankfest
- **Di 10.10.**
20.00 Uhr Pfarrzentrum Holzbüttgen Gesprächswerkstatt
Gast: Stephan Grünewald
Thema: Die erschöpfte Gesellschaft (siehe S. 27)
- **Sa 14.10.**
20.00 Uhr St. Martinus Kaarst
Aufführung des Pop-Oratoriums „Luther“
- **So 15.10.**
15.00 Uhr St. Martinus Kaarst
Aufführung des Pop-Oratoriums „Luther“

- **So 15.10.**
20.00 Uhr St. Martinus Kaarst
Aufführung des Pop-Oratoriums „Luther“
- **Do 19.10.**
20.00 Uhr Alt St. Martin Friedensgebet
- **23. - 28.10.**
KjG-Holzbüttgen - Herbstlager Münchhausen (Ldks. Marburg-Biedenkopf)
- **Do 16.11.**
20.00 Uhr Alt St. Martin Friedensgebet
- **Sa. 18.11.**
KjG-Holzbüttgen - Ausflug Eishalle in Grefrath
- **Sa 25.11.**
14.00 - 19.00 Uhr Pfarrzentrum Vorst, Advent-(Ein)Stimmung
- **So 26.11.**
14.00 - 17.00 Uhr Pfarrzentrum Vorst, Adventmarkt Vorst (s. Programm rechts)
- **Sa 02.12.**
Pfarrzentrum Holzbüttgen
KjG-Holzbüttgen - Kindertag im Advent
- **Fr 15.12.17**
19.00 Uhr Adventssingen in der Antoniuskapelle Vorst, St. Matthias-Bruderschaft Büttgen-Vorst



Sieben Schmerzen Mariens – Holzbüttgen



St. Martinus – Kaarst



St. Aldegundis – Büttgen

• Anbetungszeiten vor dem Allerheiligsten in Alt-St.-Aldegundis

montags: 18.00 – 19.00 Uhr (mit Rosenkranzgebet)
 mittwochs: 10.00 – 12.00 Uhr (im Anschluss an die Frauenmesse)
 donnerstags vor dem ersten Freitag eines Monats (Herz-Jesu-Freitag):
 19.00 – 20.00 Uhr (mit Bittgebet um geistliche Berufe)
 Herz-Jesu-Freitag (erster Freitag im Monat):
 18.00 – 19.00 Uhr (mit Rosenkranzgebet)

In den Anbetungsstunden wird die in den Leib Christi verwandelte Hostie in einer Monstranz auf den Altar gestellt. Die Gläubigen werden eingeladen, still vor der Monstranz zu verweilen. Anbetung vollzieht sich hier vor allem im Schauen.

Ich schaue in den Grund der Welt, in Christus, der in allem ist und der alles mit seiner Liebe durchdringt und verwandelt. Das verwandelt meinen Blick auf die Menschen um mich herum, auf die Natur und auf die ganze Welt.

• Wallfahrten der St. Matthias-Bruderschaften (SMB)

8. - 10.7.2017 Jugendwallfahrt nach Trier, SMB Büttgen
 14. - 16.10.2017 Herbstwallfahrt nach Trier, SMB Büttgen
 28.10.17 Kleine Wallfahrt nach St. Matthias in Hohenbudberg, SMB Holzbüttgen u. Vorst
 29.10.17 Kleine Wallfahrt nach St. Matthias in Hohenbudberg, SMB Büttgen

• Weitere Infoseiten im Netz:

(eine Auswahl!)
katholisch-in-kaarst.de
kirchenmusik-kaarst.de
facebook.com/KatholischePfarreiengemeinschaftKaarstBüttgen

• Kinderkirch-Termine St. Aldegundis

Wir freuen uns über alle, die bei der Kinderkirche mit dabei sein möchten. Kinder im Kindergartenalter und aus dem 1. und 2. Schuljahr sind herzlich eingeladen, bei uns Gottesdienst zu feiern. Hier die Termine für das 2. Halbjahr 2017:

10.9.2017	24.9.2017
8.10.2017	22.10.2017
12.11.2017	26.11.2017

• "It's time to say goodbye"

Prof. Dr. Alexander Krylov sagt nach seiner Diakonatszeit und dem ersten Jahr als Kaplan in Kaarst Adieu. Turnusgemäß wird er zum 1. September 2017 versetzt und seinen Dienst im Seelsorgebereich Bonn-Bad Godesberg antreten. Im Namen des Pfarrverbandes möchten wir Kaplan Krylov danken für seinen Einsatz hier bei uns. Wir wünschen ihm einen guten und frohen Start in seine neuen Aufgaben und Gottes reichen Segen bei all seinem zukünftigen Tun.

Die Verabschiedungsmesse findet am 16.7. um 10.00 in St. Martinus statt.



St. Antonius – Vorst



Alt-St.-Martin – Kaarst



• Pfarrfest St. Aldegundis

Den Auftakt des diesjährigen Pfarrfestes bildet die Vorabendmesse am Samstag, dem 16. September 2017 um 17.00 Uhr. Diese ist gleichzeitig die Gedenkmesse für Jan-van-Werth mit anschließendem Austeilen der Wecken und der Kranzniederlegung am Jan-van-Werth Denkmal. Am Sonntag, dem 17. September 2017 ist um 10.30 Uhr die offizielle Eröffnung mit kleinen Darbietungen der Kinder des Katholischen Familienzentrums auf dem Pampus-Schulhof gegenüber der Kirche. Die Erzieherinnen haben für die Kleinen Spielgeräte mit. Auch eine Hüpfburg ist wie immer dabei.

An den vielen Ständen gibt es verschiedene Getränke und leckere Speisen. Im Pfarrzentrum lädt die kfd zu Kaffee und Kuchen ein. Bei der Tombola gewinnen wieder attraktive Preise.

Alle Termine und Angaben ohne Gewähr



Antoniuskapelle – Vorst



Taufen

• März 2017

- | | |
|----------------------|----------------|
| 26. Florian Derichs, | St. Aldegundis |
| Mia Jungen | St. Aldegundis |
| Emil Marotta | St. Aldegundis |
| Sofia Marotta | St. Aldegundis |

• April 2017

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 2. Lucas Heidemanns | St. Martinus |
| Jana Jurk | St. Martinus |
| Alexander Minch | St. Martinus |
| Julian Bastian Knickenberg | St. Martinus |
| | |
| 9. Marlia Kirchhartz | Sieben Schmerzen Mariens |
| Carlo Sansalone | Sieben Schmerzen Mariens |
| | |
| 15. Vanessa Stepién | St. Antonius |
| 16. Jonas Valentin Werner | St. Martinus |
| | |
| 23. Samuel Elias | St. Aldegundis |
| Mara Neis | St. Aldegundis |
| Zoey Wehling | St. Aldegundis |
| | |
| 29. Pauline Hammer | St. Martinus |
| Theo Hammer | St. Martinus |
| Sofia Gill | St. Martinus |
| Maximilian Hildebrand | St. Martinus |

• Mai 2017

- | | |
|--------------------------|----------------|
| 7. Frida La Lumina | St. Martinus |
| Johanna Schön | St. Martinus |
| | |
| 14. Ben Gerigk | St. Antonius |
| Maria Juri | St. Antonius |
| | |
| 20. Ben Stelzmann | St. Martinus |
| Carl Tepel | St. Martinus |
| | |
| 21. Wiland Brodka | St. Aldegundis |
| | |
| 27. Lina Christin Russig | St. Martinus |
| | |
| 28. Victoria Boeckem | St. Aldegundis |
| Lucy Daudert | St. Aldegundis |
| Elias Grebe | St. Aldegundis |
| Justus Powilleit | St. Martinus |

• Juni 2017

- | | |
|----------------------|----------------|
| 3. Henrik Labonde | St. Martinus |
| 4. Theo Nitz | St. Martinus |
| | |
| 17. Jerusha Rasappah | St. Martinus |
| | |
| 18. Joris Holler | St. Aldegundis |
| Jonas Sprenger | St. Aldegundis |
| Leonie Tatura | St. Aldegundis |



• März 2017

- | | |
|--|--------------|
| 25. Kerstin Klocke und
Klaus Thönißen | St. Martinus |
|--|--------------|

• Mai 2017

- | | |
|---|----------------|
| 6. Vanessa Fillies und
Frank Müller | St. Antonius |
| Rebecca und
Patrik Schmitz | St. Aldegundis |
| | |
| 13. Maya Obst und
Gerrit Schriddeles | St. Martinus |
| | |
| 20. Anne Kathrin Sinthern und
Andreas Esser | St. Martinus |
| | |
| 27. Anna Elisabeth Schwenzer und
Nicolai Brieger | St. Martinus |
| Julia Zischewski und
Johannes Jansing | St. Aldegundis |

• Juni 2017

- | | |
|---|----------------|
| 10. Theresa Stangl und
Jörn Pfennig | St. Aldegundis |
| | |
| 17. Sabrina Ernst und
Thomas Karpowicz | St. Aldegundis |

Trauungen



Beerdigungen

**DIESE DATEN SIND IN
DER ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT VERFÜGBAR**



• Pastoralteam

Pfarrer:

• Dr. Peter Seul ① 966900
Rathausstr. 10
peter.seul@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

• Pater Mathäus Mailady ① 966939
Rathausstraße 10
mailady.m@gmx.de

Pfarrvikar:

• Gregor Ottersbach ① 966923
Rathausstr. 12
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kaplan:

• Mario Vera Zamora ① 7957043
Königstr. 42, Holzbüttgen
mario.verazamora@erzbistum-koeln.de

Diakon:

• Martin Becker ① 7384690
Königstr. 60, Holzbüttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

• Judith Nieder ① 5385827
Mittelstr. 14
judithnieder@email.de

Subsidiar:

• Hermann Kirchner ① 02163 3876
Stettiner Str. 27, 41366 Schwalmtal
hermann.kirchner@erzbistum-koeln.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
Fax 9669-28 ① 966900
info@pb-kaarst.de

Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich • Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, Fax 1258740 ① 125873
info@pb-buetngen.de

Pfarramtssekretärinnen:

• Kathrin Wagner • Astrid Wentscher

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo u. Di 15.00 - 17.00
Do 15.00 - 18.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klothier ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 0157 55989719

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Paul Heusgen ① 514260

Holzbüttgen:

• Barbara Saurbier ① 796087

Vorst:

• Josef Schmitz ① 601509

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Dagmar Andrae (Vors.) ① 601049
• Heike Freudenberger ① 0178/9707723
• Beate Mehren ① 0157/72387767
• Dr. Peter Seul ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Thomas Rixgens ① 4020798

Büttgen:

• Georg Hämel ① 0170 3214300

Ansprechpartner für Kaarst:

• Nicole Grootens ① 2045824

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Everts ① 602371
• Frau Holz ① 603559

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 9.30 - 11.00
Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Frau Pünnel ① 796645

geöffnet: So 10.00 - 11.30
Di 11.30 - 12.30
Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30
Di 11.15 - 15.00
Mi 16.00 - 17.30
Do 19.00 - 20.00
Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ① 966919

Mo 15.00 - 17.00 Annahme

Di 15.00 - 16.30 Ausgabe

Do 10.00 - 12.00 Annahme und Ausgabe
(In den Schulferien geänderte Zeiten)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

• Juliane Fritz ① 02161/672065

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Jutta Bücheleres

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buetngen@t-online.de

Holzbüttgen:

Katholische Kindertagesstätte ① 69870

• Sabine Pauls,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuetngen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschulen

Kaarst:

Katholische-Grundschule-Kaarst

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

kgs-kaarst@kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganzttag und Betreuung „8-1“

Pädagogische Leitung: • Irina Schilling

irina.schilling@kja.de ① 66 52 032

www.kjw-neuss.de

Büttgen:

Grundschule Budica ① 718570

Lichtenvoorder Straße 35, Büttgen

komm. Schulleitung: • Frau Mumbauer

gs-budica@kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein ① 71798-11

Schwannstr. 11, 41460 Neuss

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ☎ 795720
Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33 ☎ 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ☎ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung Spendenkonto:
IBAN: DE17 3055 0000 0240 3280 05
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ☎ 797520
Spendenkonto:
IBAN: DE88 3055 0000 0240 3295 40
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Hilfsnetz Kaarst

• Tanja Ostendorf ☎ 966900
Rathausstr. 10
hilfsnetz@katholisch-in-kaarst.de
Sprechstunde: Mi von 19.00-20.00 in der
Begegnungsstätte im Pfarrzentrum
St. Martinus (mit Ausnahme der Schulferien)

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470
Büttgen: • Monique Brodka ☎ 518386
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767
Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Netzwerk 55+

• Diakon Martin Becker ☎ 7384690
Netzwerk55plus-kaarst@outlook.de

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflagedienste

• Agnes Binder ☎ 989598
Driescher Str. 15

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter:
• Diakon Martin Becker ☎ 7384690

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469
Klövekomstr. 10 www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene
Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 0175 4153129

• CHAT - Aktion für Kinder

für Kinder nach der Erstkommunion,
von 9-14 Jahren

Ansprechpartner:

• Pater Mathäus Mailady ☎ 966939
• Susanne Grotjohann ☎ 4029493
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich
Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923

Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Imke Müller ☎ 603246
Wilhelm-Raabe-Str. 1
• Alexandra Vander ☎ 980448
Am Sandfeld 10

Büttgen: Pfarrjugendleiter
• Nina Becker-Eicker ☎ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ☎ 514864
Vom-Stein-Str. 22

• Nina Neuenhausen
• Christoph Bayer
pfarleitung@kjg-buettgen.de
www.kjg-buettgen.de

Holzbüttgen:

Pfarleitung:
• Vanessa Neubauer
• Philipp Bergs
info@kjg-holzbuettgen.de
www.kjg-holzbuettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ☎ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de

Seelsorgebereichsmusiker
• Dieter Böttcher ☎ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de

**Förderkreis Kirchenmusik
St. Martinus Kaarst e.V.**

• Georg Seitz ☎ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 10, Kaarst
IBAN: DE06 3055 0000 0240 3282 03

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de

Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ☎ 669438

Büttgen:
• Gisela Seidel ☎ 514050

Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ☎ 602760

Vorst:
• Christiane Bürger
buerger.christiane@t-online.de

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907
IBAN: DE0430550000093348795
BIC: WELADEDN
Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923

Ansprechpartner:

• Laura Benakidis ☎ 01573 5469509
• Paula Effen ☎ 601413

Büttgen:

Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043

Ansprechpartner:

• Sabrina Wagner 0178 8721946
• Bastian Brand ☎ 3694867
• Sabrina Schramm ☎ 514119

Holzbüttgen:

Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043

Ansprechpartner:

• Roberta Orlob ☎ 62590
• Christopher Schmetz ☎ 669369

Vorst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923

Ansprechpartner:

• Andreas Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:

• Konrad Wilms ☎ 61872
konrad.wilms.kaarst@t-online.de

Büttgen:

• Norbert Klein ☎ 514045
klein.buettgen@t-online.de
www.smb-buettgen.de

Holzbüttgen:

• Heijo Heister ☎ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de

Vorst:

• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766
info@smb-buettgen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner

• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228
martin@koja-kaarst.de

Büttgen:

Teestube im Pfarrzentrum

Holzbüttgen:

Jugendtreff K24, Pfarrzentrum

Vorst:

Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110111
☎ 0800-1110222
www.telefonseelsorge-neuss.de

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“

Ein geflügeltes Wort eines großen Kirchenmannes. Ich hätte lieber geschrieben: „Hier sitze ich, ich will nicht anders!“

Voller Hochachtung vor dem Lebenswerk Martin Luthers jedoch kann ich mich beherrschen. Von ihm könnten wir uns in heutiger Zeit durchaus eine Scheibe abschneiden. Zugeschrieben wird ihm ja die Redensart: „Steh' auf – mach's Maul auf – hör' bald auf!“.

Steh' auf, damit dich jeder sehen kann - zeig' dich, versteck' dich nicht, tuschele nicht mit vorgehaltener Hand, rede nicht hinten herum.

Mach's Maul auf, damit dich jeder hören kann - mach mit, engagiere dich, sage laut und deutlich, was du zu sagen hast.

Hör' bald auf, damit dich jeder leiden mag - rede nicht zu lange, nerve nicht mit deinem Gequatsche, fang nicht an zu schwatzen. Man wird es dir vergelten.

Was könnte man heute sagen? Mir würde gefallen: „Mitgestalten – oder die Fresse halten!“ Nein, um Gottes willen, das ist zu derb, bitte nicht drucken. Das Thema ist wirklich viel zu ernst. Es gibt jedoch genug, wo wir mittun können, übrigens auch in unserer Pfarreiengemeinschaft. Wo ist mein Platz, was mache ich, was liegt mir, wo kann ich helfen? Da ist die Urlaubszeit eine gute Zeit innezuhalten und völlig losgelöst vom Alltag drüber nachzudenken. In diesem Sinne ...

... eine erholsame und gesegnete Sommerzeit!

Euer Formates

Das nächste Magazin **Format4** 3.2017 beschäftigt sich mit dem Thema „Jung und alt“ und erscheint am 25.11.2017



• Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 2.2017 vom 08.07.2017

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Gregor Ottersbach
Leonard Sieg (Gestaltung)
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:
format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.600 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte separat, nicht eingebettet. Alternativ können Sie die Beiträge auf einem Datenträger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Alle Adress- und Terminangaben erfolgen ohne Gewähr

Bildquellen (wenn nicht angegeben):

Red. Format4 (S. 1; 3; 6; 7; 14; 26; 27; 36; 37; 44)

Autor (S. 4; 10; 12; 16; 17; 20; 22; 23)

shutterstock (S. 7 o; 9 u)

fotolia (S. 11)

Prexel (S. 13; 21)

Der **Redaktionsschluss** für die kommende Ausgabe Format4 3.2017 ist am Freitag, dem **27.10.2017**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen zur Familienmesse)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen zur Familienmesse und zur Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen zur Familienmesse)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben Schmerzen Mariens (Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen zur Familienmesse)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Katholischen Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben Schmerzen Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben Schmerzen Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	20.00	Friedensgebet in Alt St. Martin (jeden 3. Donnerstag im Monat)
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben Schmerzen Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat). Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



Aus dem Seitenfenster der Pfarre St. Antonius, nach einem Entwurf des Kölner Glasmalers und Graphikers Clemens Hillebrand, unter dessen Mithilfe und Aufsicht das Kunstwerk „Erschaffung der Erde“ nach dem 1. Buch Mose (Genesis) im Jahr 2002 gefertigt wurde.